

Hinweise zur Entwicklung von Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler - Praxishilfe



Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.):
Hinweise zur Entwicklung von Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler - Praxishilfe,
Erfurt 2021

mit freundlicher Genehmigung der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
als Herausgeber des Leitfadens „Fördermaßnahmen konkret! Eine Handreichung für
pädagogische Fachkräfte zur Entwicklung von Fördermaßnahmen“ zur Adaption für Thüringer
Pädagoginnen und Pädagogen

Titelgrafik: Bildagentur PantherMedia | Ozerina

Vorwort	2
1 Fördermaßnahmen – Sprache	3
1.1 PHONOLOGISCHE BEWUSSTHEIT	3
1.2 AUDITIVE MERKFÄHIGKEIT	6
1.3 SPRACHVERSTÄNDNIS	7
1.4 WORTSCHATZ	10
1.5 GRAMMATIK	13
1.6 KOMMUNIKATION	16
2 Fördermaßnahmen – Kognitive Fähigkeiten	21
2.1 MERKFÄHIGKEIT	21
2.2 REPRODUKTIONSFÄHIGKEIT	22
2.3 TRANSFERFÄHIGKEIT	22
3 Fördermaßnahmen – Lern- und Arbeitsverhalten.....	24
3.1 LERNBEREITSCHAFT/MOTIVATION	24
3.2 AUSDAUER/KONZENTRATION	25
3.3 AUFGABENVERSTÄNDNIS	27
3.4 SELBSTSTÄNDIGKEIT	29
3.5 ARBEITSORGANISATION	30
4 Fördermaßnahmen – Schulische Lernbereiche	32
4.1 LESEN	32
4.2 RECHTSCHREIBEN	33
4.3 SCHREIBEN	34
4.4 MATHEMATIK	35
4.5 ENGLISCH	37
5 Fördermaßnahmen –emotional-sozialer Bereich.....	41
5.1 SELBSTVERTRAUEN	41
5.2 SELBSTWAHRNEHMUNG	44
5.3 EMOTIONSSTEUERUNG/IMPULSKONTROLLE	47
5.4 EMPATHIE	49
5.5 KOOPERATIONSFÄHIGKEIT	51
5.6 KONFLIKTFÄHIGKEIT	55
5.7 UMGANG MIT REGELN	57
5.8 FREUNDSCHAFTEN/SOZIALE BEZIEHUNGEN	59
5.9 FAIRNESS	61
6 Literatur	65
7 Anhang.....	70
7.1 HILFEN ZUR BEOBACHTUNG UND EINSCHÄTZUNG	70
7.2 EINSCHÄTZUNGSBOGEN SPRACHLICHER ENTWICKLUNGSSTAND	71
7.3 EINSCHÄTZUNGSBOGEN KOGNITIVER ENTWICKLUNGSSTAND	73
7.4 EINSCHÄTZUNGSBOGEN VERHALTEN	75

Vorwort

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler als durchgängiges Prinzip des Lehrens und Lernens ist Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Thüringer Schulen (§ 2 Thüringer Schulgesetz). Ziel ist, mit der Gestaltung von Bildungsprozessen auf der Grundlage der Thüringer Lehrpläne und unter Einbeziehung des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler eine bestmögliche Entwicklung ihrer bzw. seiner Kompetenzen zu ermöglichen (§ 47 Abs. 1 Thüringer Schulordnung). Der individuelle Lernprozess der Kinder und Jugendlichen steht dabei im Zentrum der Überlegungen.

Eine wirksame Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Prozess der individuellen Entwicklung und beim schulischen Lernen erfordert, die individuelle Ausgangslage, spezifische Lernvoraussetzungen, Bedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten der Lernenden zu ermitteln und daraus die Ziele und Maßnahmen für die Förderung abzuleiten. Förderpläne sind dabei ein wichtiges Instrument.

Die Reflexion bereits umgesetzter Unterstützungsmaßnahmen mit den am Prozess Beteiligten und die daraus resultierende weitere Planung der Förderung tragen zur Gestaltung einer effektiven und erfolgreichen Förderarbeit im Team und zum Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen bei.

Die vorliegende Praxishilfe mit vielfältigen Anregungen für die pädagogische Praxis basiert auf dem Leitfaden *„Fördermaßnahmen konkret! Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte zur Entwicklung von Fördermaßnahmen“*, welche von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin herausgegeben wurde.

Sie enthält Anregungen und Vorschläge für die Gestaltung konkreter Förderangebote und -maßnahmen zu verschiedenen Schwerpunkten der Förderung. Die Praxishilfe richtet sich insbesondere an Lehrkräfte in der Primarstufe und Sekundarstufe I sowie Erzieherinnen und Erzieher. Sie soll Unterstützung bei der Planung der Förderung, deren Umsetzung und Evaluation geben. Die ausgewiesenen Anregungen stellen hierbei eine beispielhafte Auswahl pädagogischer Angebote dar und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

1 Fördermaßnahmen – Sprache

Eine Sprachförderung sollte – gerade im inklusiven Unterricht – *alltagsintegriert / unterrichtsimmanent* in allen Fächern erfolgen. Die Lehrkraft hat hierbei eine Sprachvorbildfunktion. „Lehrersprache“ und „Sprachmodelle der Lehrkraft“ sind neben den „sprachförderlichen Maßnahmen im Unterricht“ die wichtigste Voraussetzung für eine gelungene Sprachförderung (vgl. LISUM 2009 und Reber 2017, 39).

Als Grundlage der Förderplanung sollte eine diagnostische Erfassung des sprachlichen Entwicklungsstandes der Schülerin/des Schülers dienen. Hierbei können unter anderem folgende Dokumente und Verfahren für die Bestimmung des IST-Zustandes und daran anknüpfender Förderziele herangezogen werden:

- Verfahren, z. B. Kompetenzprofil Sprache (vgl. Reber/Schönauer-Schneider 2018)
- Empfehlungen zum Nachteilsausgleich
- Elterngespräche (z. B. Erfassung der Sprachbiografie bei Mehrsprachigkeit: Wer spricht wo und mit wem welche Sprache und wie gut?)
- Medizinische und/oder therapeutische Berichte (z. B. Abklärung der Hörfähigkeit durch HNO oder Pädaudiologie, Bericht über Stand der logopädischen Therapie)

1.1 PHONOLOGISCHE BEWUSSTHEIT

Phonologische Bewusstheit spielt besonders am Schulanfang für das Lesen- und Schreibenlernen eine wichtige Rolle. Eine Vorklärung sollte durch die Lerndokumentation aus der Kita abgeglichen und bei Schuleintritt nochmals überprüft werden. Gerade bei sprachlich auffälligen Schülerinnen und Schülern ist es wichtig, dem Training der phonologischen Bewusstheit genügend Aufmerksamkeit zu schenken.

Die auditive Wahrnehmung ist eine Grundvoraussetzung, um gezielt einzelne Laute heraushören zu können. Allgemein kann diese in den ersten Schuljahren durch Übungen und Spiele zur Geräusch-, Klang- und Lautdifferenzierung und des genauen Hinhörens geschult werden. Dies kann z. B. im Rahmen des Musikunterrichts mit nichtsprachlichen Tonbeispielen geschehen (gleich – nicht gleich, laut – leise, kurz – lang, hoch – tief).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann Reimwörter nur schwer erkennen und bilden.	... kann Reimwörter erkennen. ... kann Reimwörter bilden.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Bilderbücher, die im Reimschema geschrieben sind, werden vorgelesen. Das letzte Wort (Reimwort) wird von den Schülerinnen und Schülern ergänzt.
- Spiel/Übungen: z. B. „Tiere zaubern“: Eene meene Fratze, du bist jetzt eine ...; „Bildkarten anlegen“: Was gehört zusammen? Zuordnungsübungen mit Bildkarten

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Schwierigkeiten, Wörter in Silben zu zerlegen (z. B. Lo-ko-mo-ti-ve).	... kann Wörter in Silben zerlegen und diese klatschend begleiten.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Bei der Erarbeitung der Silbenzerlegung mit zweisilbigen Wörtern beginnen, langsam zu mehrsilbigen Wörtern steigern: langsam silbenweise sprechen und mit dem Körper begleiten lassen (Schwingen, Hüpfen, Klatschen ...)
- Einsilber (z. B. Maus, Stern, Wind) getrennt üben: Einsilber bereiten häufig die größten Schwierigkeiten. Sind diese gesichert, können sie im Wechsel mit zweisilbigen Wörtern und dann mit mehrsilbigen Wörtern geübt werden.

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... Laut-Synthese gelingt nicht (m-a werden nicht zu ma verbunden).	... kann Laute zu Silben oder Wörtern zusammenfügen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spiele, in denen einzeln gesprochene Laute zu Silben und später zu Wörtern zusammengefügt werden müssen, z. B. „Buchstabenfahrstuhl“, „Silben- oder Quatschwörterwürfeln“ (Blankowürfel bzw. Baustein mit Konsonanten und Vokalen beschreiben und Silben oder Wörter würfeln).

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... Synthese auf Silbenebene gelingt nicht (Do-mi-no wird nicht zu Domino verbunden).	... kann Silben zu Wörtern zusammenfügen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spiele, z. B. „Kaugummi-Sprache“ (gedehnt in Silbensprechen) oder „Roboter-Sprache“ (abgehackt in Silben sprechen und zu Wörtern zusammenfügen)

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Schwierigkeiten Anlaute zu hören und diese dem richtigen Buchstaben zuzuordnen.	... kann Anlaute erkennen und dem entsprechenden Phonem zuordnen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Alle Spiele und Übungen, die im Erstleseunterricht auch mit den Schülerinnen und Schülern ohne Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich gemacht werden, sollten hier zur Anwendung kommen (Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf brauchen mehr Zeit und eine längere Übungsphase).
- Buchstaben einzeln einführen und mit vielen Hörübungen unterstützen.
- Spiel: z. B. „Flugzeugspiel“: Es werden ein bis drei Buchstaben auf Plakaten im Raum aufgestellt. Die Schülerinnen und Schüler spielen Flugzeuge. Auf ein Zeichen (etwa Tamburin) wird ein Wort mit einem der Buchstaben im Anlaut genannt. Die Schülerinnen und Schüler müssen stoppen, zuhören und dann zum richtigen „Flughafen“ (Buchstabenplakat) fliegen. Dieses Spiel kann gut in einer Gruppe bzw. Klasse angewendet werden (zur motorischen Entlastung).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Schwierigkeiten beim Hören der richtigen Auslaute.	... kann Auslaute erkennen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Sicherung der Grundfähigkeit des Anlauthörens, dann erst Übungen zu Auslauten
- „Anlaut-Auslaut-Spiel“: Eine Schülerin/ein Schüler sagt ein Wort und die/der nächste muss ein Wort finden, dass mit dem Auslaut des vorigen Wortes beginnt (Achtung Auslautverhärtung: Hund-/t, Kalb-/p etc.).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat eine Diskriminierungsschwäche bei ähnlich klingenden Lauten (z. B. Nagel – Nadel, Kamm – kam).	... kann ähnlich klingende Laute unterscheiden.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Bei Einführung der Buchstaben ähnlich klingende Laute möglichst nicht direkt nacheinander einführen, sondern erst nach der Festigung mit dem Kontrast arbeiten (ähnlich klingende Laute wie B und P, D und T sowie G und K isoliert üben), laut und deutlich vorsprechen, unterstützend phonembasierte Handzeichen verwenden
- Spiel: „Minimalpaare suchen“: Wörter benennen, deutlich artikulieren, eventuell phonembasierte Handzeichen benutzen (etwa Kanne-Tanne-Wanne), Bildkarten/Wortkarten suchen lassen
- Markierung bzw. Visualisierung der betreffenden Laute
- Hörübungen/Spiele zur Unterscheidung von Vokallängen (vgl. Hölken, 2010)

1.2 AUDITIVE MERKFÄHIGKEIT

Auditive Merkfähigkeit oder auch Hörgedächtnis-Spanne ist die Fähigkeit, nacheinander eintreffende akustische Informationen im Kurzzeitgedächtnis (Arbeitsgedächtnis) zu speichern und wieder abzurufen. Diese Fähigkeit ist für den Schriftspracherwerb sehr wichtig.

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... kann sich mehrere Begriffe nur schwer merken.	... merkt sich mehrere Begriffe.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Merkspiele, z. B. „Geräusche-Memory“, „Kofferpacken“
- Spiele/Übungen: „Einkaufsspiel“: Mit einem doppelten Bilder-Kartensatz aus einem Memoryspiel (Ein Kartensatz liegt in der Mitte des Stuhlkreises, ein Kartensatz liegt im „Einkaufsladen“ außerhalb des Stuhlkreises. Eine Schülerin/ein Schüler schickt eine andere Schülerin/einen anderen Schüler zum Einkaufen und sagt: „Bringe mir bitte einen Apfel, eine Birne, einen ...“ Das Gewünschte muss sich auf dem Weg gemerkt werden und als Bildkarte in den Einkaufskorb gelegt werden. Anschließend wird verglichen.

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... vergisst neu gelernte Wörter schnell wieder.	... kann sich unbekannte Wörter (Fantasiewörter, Fachbegriffe) merken.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Merkspiele, wie „Kofferpacken“
- Rhythmische Durchgliederung neuer Wörter
- Bewegungen, Mimik und Gesten als Unterstützungshilfe einsetzen
- Bildkarten als visuelle Unterstützung
- Wörter auch in schriftlicher Form anbieten, also neue Fachwörter nicht nur mündlich erwähnen, sondern auch an die Tafel schreiben oder zeichnen (visuelle Merkhilfe)

Beobachtung/Bedarf – Die Schülerin/der Schüler ...	Ziele – Die Schülerin/der Schüler ...
... vergisst immer wieder einen Teil der Arbeitsaufträge. ... zeigt beim Zuhören schnell Ermüdungserscheinungen.	... merkt sich mehrteilige Arbeitsaufträge.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Zunächst einfache Arbeitsaufträge erteilen und diese langsam steigern.
Formulierungen dabei einfach und knapphalten, deutlich und langsam sprechen und natürliche Situationen nutzen („Gehe zum Hausmeister und hole Kreide!“ „Bring auch einen neuen Schwamm mit.“)
- Mehrgliedrige Anweisungen in chronologischer Reihenfolge präsentieren (nicht: „Wenn du zum Hausmeister gehst, gehe vorher noch beim Sekretariat vorbei!“
eindeutigere Anweisung: „Gehe erst zum Sekretariat und dann zum Hausmeister.“)
- Nutzen von Visualisierungen und Ritualen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann sich Gedichte/Lieder nur schwer merken.	... merkt sich Gedichte, Liedtexte.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Bewegungen und Gesten zu den Liedern/Gedichten erfinden
- Umfang reduzieren und dann langsam steigern
- Sprechen in der Gruppe, um Bloßstellen zu vermeiden
- Vortragen mit einem „sprachstarken“ Partner zusammen
- Textoptimierung: z. B. schwierige Stellen farblich markieren, Symbole verwenden, Texte in Abschnitte gliedern

1.3 SPRACHVERSTÄNDNIS

Das Verstehen von gesprochener Sprache erfordert mehrere Grundfähigkeiten:

Wortschatz: *Die Schülerin/der Schüler kennt die Bedeutung und Form der Wörter.*

Grammatik: *Die Schülerin/der Schüler versteht die Sprachstrukturen.*

Weltwissen: *Die Schülerin/der Schüler verfügt über entsprechende Erfahrungen mit der Umwelt.*

Pragmatisch-kommunikative Ebene/Kommunikation: *Die Schülerin/der Schüler kennt soziale Gepflogenheiten.*

Auditive Merkfähigkeit: *Die Schülerin/der Schüler kann sich bei Geschichten, Anweisungen, Vorträgen etc. einzelne Dinge merken.*

Das Sprachverständnis ist in der Regel besser entwickelt als die Sprachproduktion. Eine möglichst ruhige Umgebung, eine eher kurze und deutliche Sprache sowie Blickkontakt und verständnissichernde Fragen (vgl. Reber 2017, 29 ff.) erleichtern das Sprachverständnis.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... versteht Wörter ungenau, z. B. keine Unterscheidung bei Busch und Baum.	... erfasst die Bedeutung ähnlich klingender Wörter.
... zeigt unpassende Reaktionen (z. B. entledige – erledige).	... speichert die Wörter richtig ab.
... versteht Wörter falsch.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Siehe phonologische Bewusstheit: Unterscheidung ähnlich klingender Laute
- Einsatz von Bild-Wortkarten
- Begleitender Einsatz phonembasierter Handzeichen zur Unterscheidung bestimmter Laute bei schwierigen Wörtern (z. B. Zeichen für d bei dem Wort Nadel)
- Reduzierung von Störschall (Ruhe in der Klasse)
- Blickkontakt
- Sicherung des Sprachverständnisses durch gezieltes, konkretes Nachfragen (z. B.: Wer hat gehört, was die Frau von Beruf ist?)
- Erarbeitung schwieriger Begriffe im Vorfeld

Besonders geeignet für die Sekundarstufe:

- Schriftbild als Unterstützung nutzen (z. B. wichtige Wörter anschreiben oder im Fachunterricht den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Einheit Wortlisten mit den wichtigsten Fachbegriffen zur Verfügung stellen)
- Bedeutungen von Begriffen und Operationen erklären
- Lösungswege und Vorgehensweisen erläutern; allgemeine Zusammenhänge beschreiben; Entscheidungen (z. B. Mathematik: Wahl der Rechenart) oder Zusammenhänge begründen
- Gezielte Übungen zur Wortschatzerweiterung
- Handlungsbegleitendes Sprechen, vor allem im Fachunterricht bei Experimenten und praktischen Arbeiten, um Fachbegriffe handlungsbezogen abzuspeichern

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... zeigt unpassende oder unvollständige Reaktionen (holt den roten und blauen Hefter, aber nicht den Klebestift).	... versteht einfache Mitteilungen/Aufträge/Erklärungen.
... hält sich nicht an die Reihenfolge von einfachen Anweisungen.	
... erledigt Arbeitsaufträge nicht selbstständig.	
... wiederholt immer das zuletzt Gesagte.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Siehe auditive Merkfähigkeit
- Minimierung der Störgeräusche
- Blickkontakt halten
- Anweisungen in kurzen einfachen Sätzen, deutlich und langsam sprechen
- Reduzierung der Anzahl der auszuführenden Handlungsschritte (nur zwei oder drei Anweisungsteile hintereinander, dann ausführen lassen und erst dann weitere Schritte benennen)
- Visuell unterstützte Ablaufpläne (z. B. Tafelbild 1. ..., 2. ... etc. oder Arbeitsblatt) bei vielschrittigen Anweisungen oder Erklärungen, „Roter Faden“/Erzähllinie
- Einsatz von Bild- bzw. Wortkarten
- Arbeitsaufträge durch Schülerin/Schüler wiederholen lassen (z. B. Was sollt ihr mit dem Arbeitsblatt zuerst machen?)
- Einsatz von Rezepten, Gebrauchsanleitungen und Spielregeln zur Übung chronologischer Abläufe
- Verwendung wiederkehrender Abläufe und Rituale
- Adaption von Texten und Aufgabenstellungen (z. B. Wortschatz klären, Verwendung einfacher bekannter Begriffe, Unterstützung durch Bilder, kurze Hauptsätze statt Nebensätze, Gegenwart statt Vergangenheit, direkte statt indirekter Rede, Verwendung der chronologischen Reihenfolge zuerst – danach statt bevor – nachdem)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hält sich nicht an die Reihenfolge von komplexeren Anweisungen, z. B. versteht Formulierungen mit „bevor“, „nachdem“, „während“ nicht.	... versteht komplexere Sätze/Nebensatzkonstruktionen.
... orientiert sich an anderen Schülerinnen/ Schülern, ahmt diese nach.	
... kann Inhalte von Texten nicht wiedergeben.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Siehe Grammatik
- Visuell unterstützte Ablaufpläne (z. B. Tafelbild oder Arbeitsblatt) bei komplexen Anweisungen oder Erklärungen, Hervorheben der Reihenfolge
- Einsatz von Bild- bzw. Wortkarten
- Verwenden offener W-Fragen (wer, wo, wie, warum, welche ...), um zusätzlich das Sprachverständnis zu sichern und die Sprachproduktion der Schülerin/des Schülers zu erhöhen
- Texte in einfacher Sprache nochmals selbst zusammenfassen oder von Mitschülerinnen und Mitschülern zusammenfassen lassen
- Üben von Nebensatzkonstruktionen (z. B. Begründungen mit „weil“ spielerisch in vielfältiger Form üben: „Ich nehme den roten Stift, weil er angespitzt ist!“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... redet oft am Thema vorbei.	... kann das Gesagte in einen Kontext setzen. ... erfragt unbekannte Wörter.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Siehe Wortschatz
- Stellen gezielter Fragen zur Sicherung des Sprachverständnisses (offene W-Fragen)
- Nutzen von unterstützenden Medien (z. B. Bilder, Wortkarten)

1.4 WORTSCHATZ

*Der Wortschatz lässt sich immer in einen **passiven** und einen **aktiven Wortschatz** einteilen. Der passive Wortschatz (Verstehenswortschatz) ist in der Regel größer als der aktive Wortschatz (Mitteilungswortschatz), d. h. häufig verstehen Schülerinnen und Schüler weit mehr, als sie aktiv äußern. Der Aufbau des aktiven Wortschatzes bedarf einer Menge Übung und Zeit. Schwierigkeiten können beim Erwerb der **Wortbedeutungen** oder im **Wortabruf** (d. h. im Zugriff auf das gespeicherte Wortlexikon) entstehen.*

Eine tägliche Wortschatzarbeit sollte festes Unterrichtsprinzip sein. Eine gezielte Auswahl der zu lernenden Begriffe sollte vor jeder Unterrichtseinheit erfolgen [Kriterien: Alltagstauglichkeit, unter verschiedene Wortarten (vor allem auch Verben und Adjektive), konkrete Begriffe]. Neu eingeführte Wörter müssen häufig gehört werden, bis sie gespeichert werden. Sie werden am besten im Bedeutungskontext präsentiert.

*Wichtig ist, bei Lernenden eine **Fragehaltung** anzubahnen, sodass Schülerinnen und Schüler nach Wortbedeutungen fragen, wenn diese nicht bekannt sind.*

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... versteht die Inhalte gesprochener oder geschriebener Sprache nicht richtig.	... kennt eine altersangemessene Anzahl an Wörtern (passiv).

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Schülerin/Schüler zum Nachfragen ermutigen
- Texte in eigenen Worten zusammenfassen und von Schülerinnen und Schülern nochmals wiederholen lassen („Was ist gerade passiert? Wer hat ... gestohlen?“)
- Einsatz von Bildmaterial (z. B. Wimmelbilder, Fehlerbilder), Bilderbüchern, Texten oder Literatur
- Visualisierung neuer Wörter durch Bildkarten
- Erklärung schwierigerer Begriffe vor der Einführung eines neuen Liedes oder Textes
- Anlegen einer Wortschatzkiste, in der die Schülerin/der Schüler neu gelernte Begriffe in Form von Bildern, Gegenständen oder Wortkarten sammelt (vgl. Motsch 2016)

- Handlungsbegleitendes Sprechen

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Verständnissicherung durch Rückfragen
- Benennen und Erklären schwieriger Begriffe vor der Einführung eines neuen Themas, Wortlisten der wichtigsten Begriffe zur Verfügung stellen
- Adaption von Texten und Aufgabenstellungen (z. B. Verwendung einfacher bekannter Begriffe, Unterstützung durch Bilder)
- Anwendung von Lese- und Textstrategien (z. B. Glossar anlegen, Fünf-Schritt-Lesemethode)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... benutzt Umschreibungen (z. B. „Zumachding“ statt Reißverschluss).	... nutzt eine altersangemessene Anzahl an Wörtern (aktiv).
... verwechselt Begriffe mit ähnlicher Bedeutung (z. B. Biene für Fliege).	... verwendet treffende, differenzierte Begriffe.
... verwendet ähnlich klingende Begriffe (z. B. Temperatur für Thermometer, Mikroskop für Teleskop).	
... benutzt Universalverben (z. B. machen, tun).	
... bildet Wortneuschöpfungen (z. B. „Gießer“ statt Gießkanne).	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Neue Begriffe regelmäßig einführen und erklären, am Unterrichtsthema orientieren, sodass der Begriff häufig im Unterricht vorkommt, Interessen und Alltagsrelevanz berücksichtigen bzw. mit allen Sinnen der Schülerinnen und Schüler erleben lassen
- Verwendung neuer Wörter in unterschiedlichen Situationen, sodass die Schülerinnen und Schüler das neue Wort häufig hören
- Emotionalen Bezug zum Begriff aufbauen (z. B. den neuen Begriff szenisch darstellen)
- Gemeinsames Sprechen im Chor
- Alternativen anbieten, wenn Wörter nicht korrekt verwendet sind („Meinst du essen oder fressen?“)
- Übungen/Spiele (z. B. „Pantomime-Spiele“; „Ich sehe was, was du nicht siehst“; „Montagsmaler“; Wortschatzarbeit in Rollenspielen)
- Anwendung der neuen Wörter in vielen Übungsphasen
- Vernetzungen herstellen (z. B. Gegenteil nennen, Synonym finden)
- Wortfelder erarbeiten (gehen, stapfen, schlendern, laufen ...)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Vor der Einführung eines neuen Themas Zielwortschatz festlegen, neue und schwierige Begriffe benennen und klären, Wortlisten, Karteien, Plakate etc. zum Zielwortschatz erstellen lassen und nutzen
- Unterstreichen schwieriger Wörter im Text
- Gezieltes Nachfragen durch die Lehrkraft zu eventuell unbekanntem Begriffen
- Schülerinnen und Schüler zum Nachfragen ermutigen
- Nachschlagen im Lexikon
- Wörterheft (auch für die Lehrkraft, sodass sie die schwierigen Wörter häufig im Unterricht einbaut, mit Sprechpause vor dem Wort und Betonung)
- Vernetzung herstellen, Mindmaps erstellen („Was gehört noch zu dem neuen Wort? Suche verwandte Wörter!“)
- Adaption von Texten und Aufgabestellungen (z. B. Wortschatz klären – Verwendung einfacher bekannter Begriffe, Unterstützung durch Bilder)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verwendet allgemeine Begriffe (Vogel statt Amsel).	... kann Wörtern Kategorien (z. B. Oberbegriffe) zuordnen und umgekehrt.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Übungen/Spiele (z. B. „Oberbegriffe zuordnen“; „Memory“: Was gehört zusammen und warum?)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat häufig nicht den schnellen Zugriff auf Wörter, stockt, macht Pausen.	... kann Wörter zügig abrufen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einüben von Wortabrufstrategien: „Womit fängt das Wort an? Es reimt sich auf ...“, „Damit mache ich zu Hause/in der Schule ...“
- Blickkontakt halten, Antwortzeit geben, Erinnerungshilfen anbieten, bei Bedarf Wort vorgeben

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... braucht viele Wiederholungen, um sich neue Wörter zu merken.	... kann sich neue Wörter aneignen und diese richtig anwenden (z. B. Fachwörter).
... kann Fachbegriffe nur schwer abspeichern.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Neue Begriffe mehrfach sprechen und in Silben gliedern, Anlaut benennen, schreiben (phonologische und graphemische Speicherung)
- Arbeit mit Wörterlisten (neue Wörter vor der Unterrichtseinheit mit Bildkarten veranschaulichen)
- Neue Wörter häufig im Unterricht verwenden
- Begriffe erklären (Funktion, Eigenschaft, Vorkommen)
- Ähnliche Begriffe und gegebenenfalls Synonyme finden

1.5 GRAMMATIK

Bei der Förderung der Grammatik geht es in der schulischen Sprachförderung nicht primär um das formale Einüben von Regeln. Die grammatischen Strukturen sollten vorrangig im gemeinsamen Unterrichtsgespräch und der alltäglichen Kommunikation erworben und geübt werden. Insbesondere das korrektive Feedback oder die Vorgabe von Satzmustern bieten sich zur Förderung von grammatikalischen Fähigkeiten an. Es ist außerdem sinnvoll, sich auf die Arbeit an wenigen Schwerpunkten für eine geraume Zeit zu konzentrieren.

Je nach Schweregrad der Auffälligkeiten in der Grammatik ist eine logopädische Therapie erforderlich.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... Subjekt und Verbform stimmen nicht überein (Lisa gehen. ... du hat/habt).	... beachtet die Subjekt-Verb-Kongruenz.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spiele, z. B. Bewegungsspiel zu Verben: Schülerinnen und Schüler geben Anweisungen zu Tätigkeiten/Bewegungen und begleiten dies sprachlich (z. B. Förderung der Subjekt-Verb-Kongruenz: „Ich hüpfte. / Marie, jetzt hüpfst du. / Ali und Paul, jetzt hüpfst ihr.“ / fahren, laufen etc.), Pantomimespiel mit Bildkarten zu Tätigkeiten („Was machst du? Ich schlafe! Ah, du schläfst! Sollen wir alle mal schlafen?“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... zeigt Unsicherheiten in der Verbzweitstellung (Sie Banane kauft.).	... beachtet die richtige Verbstellung im Satz.
... kann Fragen nicht richtig bilden (Warum du gehst weg? Gehen du einkaufen?).	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spiele (z. B. Satz-Legespiele zur Verbzweitstellung: Das „faule“ Wort – vgl. Motsch 2006, 108; Reber 2017, 62; Fragen raten- zu vorgegebenen Antwortsätzen Fragen bilden)
- Visualisierung (z. B. durch farbliche Markierung der Verben etc.)
- Verwendung von Bild-Wortkarten für Satzlegespiele, Satzdrehscheibe

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... bildet Nebensätze bzw. Fragen nicht korrekt. (... wegen ich hab' das vergessen. Warum du hast das gemacht?).	... bildet Nebensätze mit Verbendstellung. ... verwendet angemessene Konjunktionen.
... fängt Sätze an, bricht sie ab oder führt sie nicht korrekt zu Ende.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Verwendung wiederkehrender sprachlicher Satzmuster
- Spiele/Kartenspiele von Lingoplay/Ravensburger Sprachheilzentrum (z. B. „Wenn-dann“, „Warum-weil“)
- Angebot von Formulierungshilfen (z. B. Satzanfänge-Plakat oder laminierte Karten mit Nebensatzkonstruktion und Konjunktionen, Satzstreifen)
- Adaption von Texten und Aufgabenstellungen (z. B. kurze Hauptsätze statt Nebensätze, Gegenwart statt Vergangenheit, direkte statt indirekter Rede, Verwendung der chronologischen Reihenfolge zuerst- danach statt bevor- nachdem)
- Siehe Sprachverständnis

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verwendet Akkusativ/Dativ teilweise richtig (Sie hat ihn der Stift gegeben).	... kann Akkusativmarkierungen korrekt bilden. ... kann Dativmarkierungen korrekt bilden.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einsatz phonembasierter Handzeichen: Hilfe bei der Unterscheidung dem/n
- Markierung/Visualisierung der schwierigen oder zu übenden Formen (unterstreichen, Fettdruck, farbig)
- Übungen und Spiele ohne zusätzliche „Ablenker/Verwirrer“ (Akkusativ nur mit Akkusativkonstruktionen üben) (vgl. Reber 2017, 64; Motsch 2006, 138)
- Spiel zum Akkusativ: Ich packe meinen Koffer und nehme den ...
- Übungen zum Dativ, z. B. mit Fragen wie: Wo ist ...? Wo siehst du ...? Wem gibst du ...?

- Zur Festigung oder für geübtere Schülerinnen und Schüler: Spiel zum Akkusativ und Dativ, z. B. Tiere/Monster füttern (Bildkarten oder Gegenstände: „Ich füttere DEM Hund, DEN Knochen“; „Ich gebe DEM Monster DEN Stuhl.“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat häufig nicht den schnellen Zugriff auf Wörter, stockt, macht Pausen.	... kann Artikel korrekt verwenden.
... zeigt Unsicherheiten bei der Verwendung der Artikel.	
... benutzt Universalartikel (z. B. dis Tisch, dis Auto).	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einführung neuer Substantive IMMER mit bestimmtem Artikel (z. B. auch Artikel auf Wortkarten)
- Fokussierung: entweder Übungen zu bestimmten oder unbestimmten Artikeln
- farbliche Markierung der Artikel (z. B. „der“- rot; „die“- grün, „das“- blau)
- Zuordnungsübungen/-spiele (z. B. DAS-Wörter sammeln; „Die Arche“: Tiere ziehen in die Arche und müssen in das DER/DIE/DAS-Stockwerk etc.)
- Artikel vorgeben, wenn die Schülerin oder der Schüler den Artikel nicht weiß (NICHT raten lassen)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verwendet keine Mehrzahl (ein Auto – zwei Auto).	... bildet Einzahl und Mehrzahl richtig.
... verwendet falsche Mehrzahl bzw. übergeneralisiert Regeln (eine Gabel – zwei Gabels).	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spiele/Übungen: Minilük, Logico; „Memory“ (Ich habe einen Apfel und noch einen Apfel. Das sind zwei Äpfel!)
- Spiele/Übungen: „Einkaufsspiel“ (siehe auditive Merkfähigkeit). Nach dem Einkaufen wird versprochen: „Nun habe ich einen Apfel und noch einen Apfel, also zwei Äpfel!“

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verwendet falsche Partizipien bzw. übergeneralisiert Regeln (ich bin gegeht).	... bildet korrekte Verbformen.
... zeigt Unsicherheiten in der Verwendung starker Verben (du fahrst mit dem Auto).	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Schaffen von Erzählsituation, z. B. im Morgenkreis unter Vorgabe von Satzmustern bzw. verschiedenen Verben („Ich bin einmal gespannt, was ... gemacht hat. Vielleicht hat ... getanzt oder ist Fahrrad gefahren.“), erzählen zu Bildern/Bilderbüchern
- Pantomime mit Bildkarten/Wortkarten z. B. Verben raten lassen unter Vorgabe der zu erarbeitenden Verform (z. B. Förderung der Partizip-Struktur: „Was hat Paul gemacht?“ – „Er ist gehüpft.“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verwechselt Präpositionen (vor, hinter, neben), z. B. auch im Mathematikunterricht.	... verwendet Präpositionen korrekt.
... lässt Präpositionen aus.	
... verwendet Universalpräpositionen (z. B. bei).	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spiel, z. B. „Suchspiele“: Gegenstände im Raum verstecken lassen und verbal beschreiben;
- Gummibärchen im Puppenhaus verstecken und verbal benennen
- Bildbeschreibungen („Wo sitzt der Hund? Wohin geht der Junge?“)
- Spiele/Kartenspiele von Lingoplay/Ravensburger
- Bewegungsspiele im Raum oder Turnhalle (z. B. „Alle Schülerinnen und Schüler sind unter einer Matte, neben der Bank“ etc.)
- Übungen und Spiele im Bereich der Pränumerik/im Anfangsunterricht Mathematik (handelnder Umgang mit Materialien, räumliche Orientierung, Vorgänger-Nachfolger)

1.6 KOMMUNIKATION

Ziel der Sprachförderung ist die angemessene Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der Kommunikation in und außerhalb der Schule. Manchen Schülerinnen und Schülern fällt es schwer, sich nonverbal, sprachlich flüssig oder in angemessener Lautstärke in den Unterricht einzubringen. Andere Schülerinnen und Schüler haben Schwierigkeiten, sich an sprachliche Konventionen (Rede- und Umgangsformen) zu halten.

Durch klare Gesprächsregeln und Rituale, eine positive Fragekultur und weitere sprachfördernde Unterrichtsprinzipien kann ein angst- und druckfreier kommunikativer Rahmen geschaffen werden. Dieser erleichtert es auch Schülerinnen und Schülern mit

Sprachschwierigkeiten, sich angemessen kommunikativ zu beteiligen. Der ggf. empfohlene Nachteilsausgleich ist zu beachten.

Je nach Ursachen, Umfang und Schweregrad der Auffälligkeiten in der Kommunikation ist eine gezielte Therapie erforderlich, die von Fachleuten (Logopädinnen/Logopäden, Psychologinnen/Psychologen, Kinder- und Jugendpsychiaterinnen bzw. -psychiatern) durchgeführt wird.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... spricht nur in der Pause mit anderen Schülerinnen und Schülern.	... spricht mit anderen Schülerinnen und Schülern.
... spricht nicht im Unterricht.	... spricht mit der Klassenlehrkraft.
... spricht nicht mit Lehrkräften.	... zeigt Bedürfnisse nonverbal.
... flüstert nur mit dem Freund bzw. der Freundin.	... antwortet nonverbal.
... antwortet nur mit einem Wort.	... spricht in einer Kleingruppe.
... zeigt wenig Mimik, wirkt starr.	... erbringt die im Nachteilsausgleich festgelegten Ersatzleistungen.
... macht nur sehr gehemmt bei Tänzen oder Sportübungen mit.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Herstellen einer ruhigen, ungezwungenen Umgebung
- Verwendung von Ritualen (sprachlich, aber auch nicht sprachlich)
- Angebot/Akzeptanz alternativer Kommunikationsmöglichkeiten [Kommunikation über Sitznachbar („Sprachrohr“), schriftliche Antworten, Gestalten von Bildern, Portfolio, Handlungen ausführen etc.] Stellen von nonverbal zu erfüllenden Aufgaben
- Verwendung von geschlossenen Fragen, die eine Ja-/Nein-Reaktion oder gegebenenfalls Ein-Wort-Antworten zulassen
- Arbeit in Kleingruppen oder Einzelsituationen, z. B. Einüben von Anzeigen von Bedürfnissen
- Einsatz von Hilfsmitteln zur Aufnahme (z. B. beim Vorlesen eines Textes, Vorbereiten einer Präsentation zu Hause oder im Nebenraum, Abhören der Aufnahme durch die Lehrkraft oder nach Absprache auch Vorspielen vor der Klasse)
- Treffen von klaren, verlässlichen Vereinbarungen (z. B. „Wenn du eine Antwort weißt, schiebe deine Federtasche in die linke Ecke.“, „Wenn du die Antwort sagen/zeigen möchtest/Hilfe brauchst etc., dann ...“)
- Halten von Vorträgen, Präsentationen in der Kleingruppe/nur vor der Lehrkraft
- Gegebenenfalls nach Rücksprache: Sensibilisierung der Mitschülerinnen und Mitschüler durch Aufklärung (vgl. Hartman 2017)

Kontakt mit Eltern, Logopädinnen/Logopäden, Sonderpädagoginnen/Sonderpädagogen oder Therapeutinnen/Therapeuten:

- Austausch über Stand der Förderung bzw. Therapie und mögliche „Tricks“ bzw. Hilfen, die in der Förderung bzw. Therapie angebahnt wurden und im Alltag umgesetzt werden sollen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist kaum zu verstehen.	... hält Blickkontakt beim Sprechen.
... flüstert nur.	... spricht in angemessener Lautstärke mit der Lehrkraft.
... spricht laut, schreit viel.	... spricht in angemessener Lautstärke mit den Mitschülerinnen und Mitschülern vor der Klasse.
... ist bei der Partnerarbeit sehr laut.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Verwendung von Ritualen (z. B. Vortragsstuhl, Redehut)
- Übungen/Spiele zum Gebrauch verschiedener Sprachlautstärken: „Flüsterstimme“; „Sei laut wie ein Bär, zart wie ein Schmetterling ...“, Gespräche flüsternd führen, Text flüsternd vorlesen
- Einführen und Übung kommunikativer Normen, z. B. in Rollenspielen
- Explizite Nennung der erwarteten Sprachlautstärke in bestimmten Situationen und Arbeitsphasen (z. B. Flüstersprache, Ein-Meter-Sprache, Vortragsstimme)
- Explizite Nennung der erwarteten Körperhaltung und Kommunikationsregeln in bestimmten Situationen und Arbeitsphasen (z. B. Angucken des Gesprächspartners, Anschauen des Publikums, Hände still neben dem Körper)
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Kontaktaufnahme mit den Eltern, Hinweis auf medizinische Abklärung der Hörfähigkeit

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... spricht sehr schnell und unverständlich.	... hat ein angemessenes Sprechtempo.
... macht unangemessene Sprechpausen.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Bei Schülerinnen und Schülern mit einer Polterproblematik helfen Hinweise, langsamer und deutlicher zu sprechen (vgl. Zang, 2014)
- Herstellen einer ruhigen, ungezwungenen Umgebung
- Verwendung von Ritualen (z. B. Vorgeben von Satzmustern im Morgenkreis, Erzählstein als Merkhilfe zum langsamen Sprechen)
- Einräumen von verlängerten Antwortzeiten

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... stottert.	... meldet sich, wenn sie/er sich sicher fühlt.
... dehnt Laute.	... verwendet Satzmuster im Morgenkreis flüssig.
... wiederholt Laute.	... verwendet in der Therapie erarbeitete Techniken.
... wiederholt Wörter.	... spricht flüssig ohne Wiederholung von Lauten, Silben und Wörtern.
... zeigt Blockierungen („bleibt beim Sprechen hängen“, „bekommt Laute nicht raus“).	
... zeigt körperliche Mitbewegungen.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Bei Schülerinnen und Schülern mit einer Stottersymptomatik: keine Aufforderung langsamer zu sprechen oder zu atmen. Dies erzeugt zusätzlichen Druck und führt eher zur Verstärkung des Stotterns und erhöht das Störungsbewusstsein (vgl. Hansen 2016)
- Herstellen einer ruhigen, ungezwungenen Umgebung
- Verwendung von Ritualen (z. B. gemeinsames Sprechen von Merkversen)
- Stellen von nonverbal zu erfüllenden Aufgaben
- Verwendung von geschlossenen Fragen
- Einräumen von verlängerten Antwortzeiten, ausreden lassen
- Sätze nicht für die Schülerin/den Schüler vollenden
- Blickkontakt halten, aktives Zuhören
- Halten von Vorträgen, Präsentationen in der Kleingruppe/nur vor der Lehrkraft
- Angebot von alternativen Aufgabenformaten, z. B. Ersatz von mündlicher Leistung durch schriftliche

Kontakt mit Eltern, Logopädinnen/Logopäden, Sonderpädagoginnen/Sonderpädagogen oder Therapeutinnen/Therapeuten:

- Austausch über Stand der Förderung bzw. Therapie und mögliche „Tricks“ bzw. Hilfen, die in der Förderung bzw. Therapie angebahnt wurden und im Alltag umgesetzt werden sollen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... bricht häufig Sätze ab.	... kann einfache Sachverhalte chronologisch wiedergeben.
... erzählt nur schwer verständlich.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Förderung der anderen Sprachebenen (Artikulation, Wortschatz und Grammatik)

- Verwendung von ritualisierten, dem Sprachstand angepassten (gegebenenfalls verschriftlichen) Satzmustern (z. B. im Erzählkreis: „Am Wochenende haben wir zuerst ... Am Abend haben wir ...“; Präsentation von Experimenten: Für das Experiment brauchen wir: ... Als ersten Arbeitsschritt haben wir ...)
- Unterstützung durch Bildmaterial/Wortkarten oder vorgegebene Gliederung auf Wortkarten/Piktogramme (z. B. Wortkarten im Erzählkreis: Wann? Mit wem? Wo? Was? Wie war es?)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... reagiert auf Äußerungen anderer unpassend. ... fühlt sich oft angegriffen.	... deutet nonverbale Signale richtig. ... erkennt Intention seines Kommunikationspartners/seiner Kommunikationspartnerin.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Sicherung des Sprachverständnisses (siehe Abschnitt zum Sprachverständnis)
- Explizite Nennung des erwarteten Verhaltens in bestimmten Situationen und Arbeitsphasen (z. B. zuhören- überlegen- sprechen)
- Verdeutlichung bzw. Verbalisierung von nichtsprachlichen Hinweisen (z. B. Körperhaltung, Mimik)
- Einführen und Übung kommunikativer Normen und sozialer Regeln, z. B. in Rollenspielen mit Formulierungshilfen und Satzmustern (Sprachgebrauch unter Freunden versus Gespräch mit Lehrerinnen oder Lehrern – Wortwahl, Satzstruktur, Tonfall etc.)
- Konsequente und kontinuierliche Rückmeldung zur Kommunikation

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist oft unruhig bei Gesprächen.	... hört anderen aufmerksam zu.
... antwortet oft unpassend.	... kann Bezug auf Gesagtes nehmen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einführung klarer Gesprächsregeln/Zuhörregeln (Nutzen von Symbolkarten, Ritualen, z. B. Redestein)
- Vermeidung von Störgeräuschen
- Anpassen der Sitzordnung, sodass Blickkontakt mit der Sprecherin bzw. dem Sprecher möglich ist (z. B. Klassengespräch: Stuhlkreis, Gruppenarbeit: Gruppentische)

2 Fördermaßnahmen – Kognitive Fähigkeiten

Für den Lernerfolg im Unterricht muss grundsätzlich an den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden. Eine permanente Über- oder auch Unterforderung kann zu Lernwiderständen bis hin zur Schuldistanz führen und hat erhebliche Auswirkungen auf das Selbstbild der Schülerinnen und Schüler. Für die Differenzierung des Unterrichts eignen sich besonders Methoden der kooperativen Lernformen, die Wochenplanarbeit, Stationsarbeiten, Lerntheken u. a. m.

2.1 MERKFÄHIGKEIT

Fähigkeit, aufgenommene Informationen im Gedächtnis behalten und abrufen zu können.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann sich keine Anweisungen oder Inhalte merken.	... kann Inhalte im Gedächtnis besser behalten und zu einem späteren Zeitpunkt abrufen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Training des Ultrakurzzeitgedächtnisses (z. B. Zahlen und Wortreihen nachsprechen, Zauberwörter nachsprechen, Reihenfolgen von Bildkarten, Gegenständen merken)
- Training des Kurzzeitgedächtnisses (z. B. Wörter, Geräusche, Bildkarten merken mit Zwischenhandlungen, Memory, Laufdiktate, Dosendiktat)
- Training des Langzeitgedächtnisses (z. B. Lernen von Liedern, Gedichten, kurzen Texten, Vokabeln durch täglich sich wiederholende Übungszeiten im Unterricht; Training mit der Fünf-Fächer-Lernbox)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann Inhalte nicht in zusammenhängenden Sätzen erfassen und wiedergeben.	... kann Informationen zunehmend in größeren Sinnzusammenhängen verstehen und zusammenfassen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Fragen zum Alltag stellen („Was hast du gestern gemacht?“, „Was hast du in den letzten Ferien gemacht?“), Fragen zu Inhalten („Wovon handelt die Geschichte, die wir gestern gelesen haben?“), Fragen zum Geschehen in der Schule
- Der „Rote Faden“ als Methode im Deutschunterricht (vgl. Klank 2002)
- Inhalte/Gespräche mit Wortkarten/Bildern visualisieren
- Sprechen in einfachen Hauptsätzen, auf „Schachtelsätze“ verzichten
- Moderierung klar strukturierter Gespräche durch Schülerinnen/Schüler (z. B. „Wetterbeauftragte“, Eröffnung des Morgenkreises mit Moderationskarte)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... entwickelt keine eigenen Ideen zur Verbesserung ihrer/seiner Merkfähigkeit.	... verwendet Strategien zur Steigerung der Merkfähigkeit.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einüben von Merkstrategien mithilfe von Geschichten oder Buchstabenreihen
- Visualisierung von Lernwörtern
- Nutzen von Eselsbrücken
- Übungen zur Verbesserung des optischen Gedächtnisses (z. B. „Foto“ machen/Kopfokino)
- Bestimmung des Lerntyps und entsprechende Gestaltung der Lernangebote (vgl. Gaßner, E. 2007)

2.2 REPRODUKTIONSFÄHIGKEIT

Fähigkeit, Gelerntes aus dem Gedächtnis abzurufen, sodass z. B. erworbenes Wissen verständlich und Geübtes mit zeitlichem Abstand sicher wiederholt bzw. wiedergegeben werden kann.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann erworbenes Wissen nicht reproduzieren.	... ist in der Lage, erworbenes Wissen verständlich wiederzugeben, auch mit zeitlichem Abstand.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einplanen von Erinnerungshilfen (z. B. an Schlagwörtern orientieren)
- Nutzen von Memotechniken (z. B. Geschichte mit Merkwörtern erzählen)
- Schreiben von Stichpunktzetteln als Unterrichtsinhalt/Spickzettel
- Redemittel/Satzanfänge und Satzmuster zur Verfügung stellen
- Wiederholung von Gelerntem in Form von Quizspielen (auch in Partnerarbeit, Domino, Lückentexte, roter Faden ...)

2.3 TRANSFERFÄHIGKEIT

Fähigkeit, Gelerntes in neuen Situationen anzuwenden, um z. B. erworbenes Wissen in vergleichbaren sowie neuen Aufgabenstellungen und Lernsituationen sinnvoll einzusetzen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann das bisher Gelernte nicht in einer anderen Situation oder Aufgabe anwenden.	... setzt erworbenes Wissen in vergleichbaren und neuen Situationen sinnvoll ein.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Hilfestellung beim Erkennen von Zusammenhängen von Sachverhalten durch konkrete Fragestellungen anbieten (Detektivfragen)
- Schaffen einfacher und naheliegender, vergleichbarer Situationen (z. B. geringe Veränderungen in Textaufgaben; Textbausteine auf andere Situationen anwenden)
- Textoptimierung: Schlagwörter fett drucken/markieren, nur die wichtigen Informationen auf das Arbeitsblatt, klare Schriftart (z. B. Arial) etc.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... arbeitet impulsiv oder beginnt gar nicht mit der Arbeit oder kann sie nicht beenden.	... wendet erworbene Lernstrategien auf andere Aufgabenstellungen und Lernsituationen an.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Häufige Wiederholungen von eingeübten Lernstrategien zur Bearbeitung von Aufgaben bis hin zur Automatisierung: 1. Was ist meine Aufgabe? 2. Habe ich so etwas schon mal gemacht? 3. Was brauche ich dazu? 4. Was ist der erste Schritt? 5. Ich arbeite ruhig Schritt für Schritt. 6. Ich lobe mich, wenn ich fertig bin.
- Lernstrategien auch in anderen Situationen und Fächern nutzen

3 Fördermaßnahmen – Lern- und Arbeitsverhalten

3.1 LERNBEREITSCHAFT/MOTIVATION

Bereitschaft, sich auf Aufgaben einzulassen und ein Ziel zu erreichen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist unmotiviert und abgelenkt, beschäftigt sich mit anderen Dingen, eventuell motorisch unruhig.	... ist bereit, dem Unterricht aufgeschlossener, konzentrierter und aufmerksamer zu folgen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Ablaufplan (täglich, stündlich) visualisieren und im Unterricht darauf Bezug nehmen („Wir sind jetzt in dieser Phase“), Schülerinnen und Schüler haken abgeschlossene Schritte ab
- Abwechslungsreiche Unterrichtsmethoden
- Akustische Signale für einzelne Unterrichtsphasen
- Festlegung der Vorbereitungszeit und Arbeitszeit (Stillarbeit) mit Sanduhr
- Einbauen von Bewegungsphasen (Braingymnastik, Bewegungsspiele, Lieder)
- Motorische Entlastung durch Sitzkissen, Sandsäckchen, Knautschbälle
- Hilfe für Stillarbeitsphasen durch Lärmschutzkopfhörer
- Individuelle Auszeiten
- Handlungsorientierte Aufgabenstellungen, vom Konkreten zum Abstrakten
- Entlastende Hilfestellungen (z. B. durch das Nutzen von Pfeilen, Hervorhebungen, farbigen Markierungen, Plättchen, Kärtchen zum Ordnen, Nummerierungen ...)
- Stellen klarer, abrechenbarer Forderungen: Mindestziel für eine Unterrichtsstunde festlegen und kontinuierliche, eventuell stündliche Rückmeldung zur Arbeitshaltung

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... zeigt kein Interesse an Lernangeboten.	... lässt sich für neue Lerninhalte begeistern und beteiligt sich aktiver am Unterricht.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Ich-Nähe der Lernangebote: Auswahl lebensweltbezogener Inhalte
- Einzelgespräche: „Was interessiert dich?“, „Was brauchst du, um erfolgreich lernen zu können?“
- Eigene Interessensgebiete einbeziehen, Raum für Vorträge über Spezialgebiete anbieten, z. B. über Fahrpläne, Tornados, Kung-Fu
- Handlungsorientierte Aufgabenstellungen

- Abwechslungsreiche Methoden
- Erinnerungshilfe in Form einer Strichliste für jede Meldung/aktive Mitarbeit im Unterricht
- Einführung einer Motivationsfigur (vgl. Furman 2017)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verweigert häufig die Mitarbeit vor allem bei Wiederholungen und Übungsangeboten, zeigt keine Anstrengungsbereitschaft.	... zeigt Einsatzbereitschaft auch bei weniger beliebten Lerninhalten.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Prüfen, ob angemessenes Anforderungsniveau gewählt wurde und eventuell anpassen (lernprozessbegleitende Diagnostik), alle Lehrkräfte über den Entwicklungsstand der Schülerin/des Schülers informieren: Vermeidung von Über- oder Unterforderung
- Vereinbaren von einem erreichbaren Ziel
- Klare Formulierung der Anforderungen und der minimalen Zielerreichung (z. B. durch Setzen von einem Kreuzchen im Arbeitsheft oder Buch, Kontrolle und Lob)
- Gegebenenfalls auch andere Methode anbieten (z. B. Plakat oder Lapbook erstellen, Arbeit an einem Portfolio)
- Ritualisieren einer Feedback-Kultur in der Klasse, auch bei Erreichen von Teilzielen
- Anerkennen von Bemühungen und kleinsten Fortschritten
- Ermutigung durch Vermittlung von Erfolgserlebnissen und deutlicher Erfolgsrückmeldung
- Verstärkerprogramm/Belohnungssystem
- Beziehungsarbeit mit der Schülerin oder dem Schüler (private Situation mit einbeziehen, Gespräch über Wichtigkeit der Übung)
- Intensive Elternarbeit: kontinuierliche/wöchentliche Rückmeldung durch die Lehrkraft, z. B. per E-Mail, Telefonate, Wochenbenachrichtigungen, Hausaufgabenheft

3.2 AUSDAUER/KONZENTRATION

Fähigkeit, aufmerksam zu sein, sich nicht ablenken zu lassen und sein Ziel zu verfolgen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann sich nicht für längere Zeit auf eine Aufgabe konzentrieren, arbeitet impulsiv und überhastet oder träumt.	... arbeitet zunehmend planvoll und konzentriert.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Erarbeiten und sichtbar machen von klaren, überschaubaren Regeln und Strukturen für Arbeitsphasen, auf Einhaltung achten (z. B.: „Ich bleibe auf meinem Platz sitzen. Ich konzentriere mich auf meine Aufgabe. Ich suche mir Hilfe, nachdem ich nachgedacht habe. Ich kontrolliere alle Aufgaben.“)
- Arbeit mit Checklisten und Kompetenzrastern
- Signalkarten für Lern- und Arbeitsstrategien nutzen (vgl. Wehrfritz 2018)
- Sanduhr für Arbeitsphasen einsetzen
- Konzentrationstraining (z. B. Marburger Konzentrationstraining - vgl. Krowatschek 2017)
- Anleitung zu einer sorgfältigen Arbeitsweise/einem feinmotorischen Training (z. B. Ausschneideübungen, Mandalas malen)
- Unterrichtsinhalte portionieren (kleine Arbeitsaufträge geben, gegebenenfalls ein Arbeitsblatt halbieren, keine ganzen Arbeitsmappen aushändigen)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... zeigt eine sehr geringe Konzentrationsspanne.	... beteiligt sich ausdauernder am Unterricht.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Häufiger Methodenwechsel im Unterricht
- Entspannungs- und Aktivierungsangebote im Klassenraum (z. B. Massagen, Phantasiegeschichten, Entspannungsreisen, progressive Muskelentspannung, Kinderyoga, Geschicklichkeitsübungen)
- Selbstgewählte Bewegungspause mit Sanduhr/Timer bei Teilzielerreichung
- Individuelle Absprachen zur Weiterarbeit treffen
- Einbeziehen praktischer Tätigkeiten, handlungsorientierter Unterricht

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... beendet häufig Arbeiten nicht oder zerstört sie.	... bringt Arbeiten zu Ende und geht sorgfältig/wertschätzend mit Materialien um.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Kenntnis eigener Stärken und Schwächen (z. B. durch Erfolgstagebuch, Stempel etc.)
- Arbeit mit Portfolio (Sammeln der gelungenen Arbeiten)
- Erlebniswirksame Darstellung auch des kleinsten Lernfortschritts
- Erfolge auf die eigene Anstrengung zurückführen
- Regelmäßige Materialkontrolle und Unterstützung bei der Schaffung von Ordnung

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... lässt sich von kleinsten Geräuschen oder optischen Reizen ablenken, spielt mit Arbeitsmaterialien auf dem Tisch.	... arbeitet zunehmend ohne sich ablenken zu lassen und ohne andere abzulenken.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Wechsel zu einem ablenkungsarmen Stillarbeitsplatz (ggf. mit Blick zur Wand), visuelle Abschirmung (z. B. durch Stellwand)
- Lärmschutzkopfhörer
- Verstärkerprogramm (z. B. Punktetabelle, Stempelheft, motivierende Punktebilder zum Sammeln), Absprache mit den Eltern für Belohnungen
- Abschirmen kleiner Ablenkungen üben (z. B. als Klassenspiel: eine Schülerin/ein Schüler versucht die anderen in einer Stillarbeitsphase abzulenken)
- Blickkontakt und räumliche Nähe, beruhigende Begleitung und Hilfestellung
- Auswahl eines ruhigen Sitznachbarn
- Alternativen anbieten (z. B. Nutzen eines Massageballs zur eigenen Stimulierung)

3.3 AUFGABENVERSTÄNDNIS

Fähigkeit, mündliche oder schriftliche Handlungsanweisungen zu verstehen und umzusetzen sowie benötigte Arbeitsmaterialien angemessen zu verwenden.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... versteht viele mündliche Aufgabenstellungen und schriftliche Arbeitsanweisungen nicht.	... kann mündliche und schriftliche Handlungsanweisungen besser verstehen und umsetzen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Vereinfachen der Sprache durch Textoptimierung (Texte vereinfachen, modifizieren, umformulieren - Text wird eindeutig und verständlich, der Inhalt bleibt der gleiche)
- Anweisungen und Aufgabenstellungen in leichter Sprache geben (kurze Sätze, die nicht zu viele Informationen enthalten)
- Gestaltung von Arbeitsblättern mit ausreichend Zeilenabstand und Absätzen, Aufzählungen nutzen, einfache Schriftart, Markierungen mit Fettdruck, überflüssige Informationen weglassen
- Unterstützende Visualisierung von Aufgabenstellungen mit immer wiederkehrenden Symbolen und Piktogrammen
- Sicherstellen des Aufgabenverständnisses (z. B. durch Arbeit mit Operatoren, Wiederholen der Aufgabe durch die Schülerin oder den Schüler ohne zu beschämen, ggf. im kurzen Einzelgespräch Verständnis sichern)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Probleme, Aufgaben allein zu beginnen und zu lösen.	... kann gestellte Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich bearbeiten.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einüben von allgemeinen Problemlösestrategien durch Selbstinstruktion und Signalkarten
(„Ich will anfangen!“, „Was ist meine Aufgabe?“, „Ich mache mir einen Plan!“ – Veranschaulichung jeder Selbstanweisung durch eine Signalkarte; zunächst lautes Sprechen der Handlungsanweisungen, später nur noch flüsternd bzw. gegen Ende des Strategie-Trainings zunehmend „inneres Sprechen“)
- Visualisierung der Selbstinstruktionen (z. B. Checkliste, Plakates, kleben auf den Tisch, individuelle Faltbüchlein - vgl. Lauth/Schlottke 2009)
- Beispielaufgabe gemeinsam bearbeiten und diese als Orientierung auf dem Arbeitsblatt belassen
- Sanduhren einführen („Jetzt geht’s los.“)
- Nutzen wiederholender Aufgabentypen (z. B. Arbeit mit einer Lernkartei als Ritual)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... findet die benötigten Arbeitsmaterialien nicht oder kann sie nicht zielführend einsetzen.	... setzt die benötigten Arbeitsmaterialien angemessen und sinnvoll ein.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Feste Struktur am Arbeitsplatz (z. B. Mäppchenparkplatz, Checkliste für den Bedarf in einzelnen Fächern)
- Regelmäßige Materialkontrolle: Nutzen einer Vorlage, auf der die Lernenden ihre Materialien ablegen
- Reduzierung der Arbeitsmaterialien auf das Nötigste (z. B. EIN Ordner für alle Lernbereiche mit Trennblättern)
- Methodentraining zum Einsatz von Arbeitsmaterialien (z. B. Lineal, Zirkel und Geodreieck; Gestaltung eines Arbeitsblattes; Führen des Hausaufgabenheftes etc.)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... weiß nicht, wo Informationen und Hilfen zu finden sind.	... nutzt geeignete Informationsquellen zunehmend sinnvoll und holt sich bei Bedarf Hilfe.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Individuelle Einübung und Festigung zur Nutzung von Informationsquellen (Wörterbuch, Internet)
- Einführung eines Hilfesystems und konsequente Einforderung zur Nutzung dessen.

3.4 SELBSTSTÄNDIGKEIT

Fähigkeit, das Arbeiten ohne mehrmaliges, unnötiges Nachfragen zu beginnen und bei auftretenden Schwierigkeiten eigene, angemessene Lösungen zu finden. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist das Selbstvertrauen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... fragt sofort nach der Aufgabenstellung: „Was soll ich machen?“	... beginnt die Arbeit ohne mehrmaliges Nachfragen trotz vorhandenem Aufgabenverständnis.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einführung eines festgeregelten Helfersystems:
 1. Aufgabe mindestens dreimal lesen,
 2. Einen Sitznachbarn fragen,
 3. Nutzen einer Expertenliste,
 4. Lehrkraft um Hilfe bitten.
- Konsequente Visualisierung der Instruktion

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... fordert ständig die Unterstützung durch die Lehrkraft ein.	... wendet Strategien an, um zu eigenen angemessenen Lösungen zu gelangen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Häufige Wiederholungen von eingeübten Strategien zur Bearbeitung von Aufgaben bis hin zur Automatisierung (1. Was ist meine Aufgabe? 2. Habe ich so etwas schon mal gemacht? 3. Was brauche ich dazu? 4. Was ist der erste Schritt? 5. Ich arbeite ruhig Schritt für Schritt. 6. Ich lobe mich, wenn ich fertig bin.)
- Selbstständige Kontrolle von Arbeitsergebnissen ermöglichen (z. B. Einführung einer Kontrollstation)

3.5 ARBEITSORGANISATION

Fähigkeit, planvoll zu handeln. Dazu gehören z. B. das Mitbringen von benötigten Materialien, das zielführende Einteilen der Arbeitszeit, das zügige Arbeiten und das zuverlässige Erledigen von Hausaufgaben.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat keine Ordnung in der Schultasche, viele Arbeitsmaterialien fehlen oder sind unbrauchbar.	... bringt benötigte Materialien mit und hält sie in Ordnung.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Checkliste zum Packen der Schultasche
- Klassenpool an Verbrauchsmaterialien (Schere, Kleber etc.)
- Ablagesystem im Klassenraum
- Helfen beim Pflegen der Hefter, ritualisiertes gemeinsames Aufräumen der Ablagen und Hefter
- Eltern einbeziehen: Sie unterstützen beim Packen der Schultasche; regelmäßige Rückmeldung zum Vorhandensein und Zustand der Materialien

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... beginnt die Arbeit überhastet oder gar nicht, hält die Arbeitsphase nicht durch, hält sich an Details auf.	... teilt die Arbeitszeit gut ein und arbeitet entsprechend dem individuellen Arbeitstempo.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Arbeitsumfang an die Lernvoraussetzungen anpassen
- Einführung fester Arbeitsregeln für individuelle Arbeitsphasen (siehe oben)
- Checkliste zur Selbstkontrolle/Arbeit mit Signalkarten
- Einführung der Sanduhr/Timer
- Vereinbarung von Teilzielen und Zeitfenstern mit anschließender Kontrolle und Rückmeldung

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat keine oder unvollständige Hausaufgaben.	... erledigt Hausaufgaben zuverlässig.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Differenzierte und realistische Hausaufgabenstellung
- Spielerisches Aufgabenformat
- Hausaufgaben eventuell aussetzen (in Absprache mit den Eltern), falls sie Ursache für ständige häusliche Konflikte sind
- Unterstützung durch die schulische Hausaufgabenbetreuung

4 Fördermaßnahmen – Schulische Lernbereiche

4.1 LESEN

Sollte die Schülerin oder der Schüler erhebliche Lernrückstände im Lesen haben, wird eine Lernstandsdiagnostik in diesem Bereich empfohlen. Hierzu eignet sich z. B. der „Stolperwörter-Lesetest“ (vgl. Metze, W. 2017).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann sich Grapheme nicht merken, ordnet sie den Lauten falsch zu.	... kann Buchstaben und Laute zunehmend unterscheiden und korrekt zuordnen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Intensive Übungen zur phonematischen Differenzierung (z. B. tägliche Hörübungen zur Verbesserung der auditiven Aufmerksamkeit - siehe vielfältige Übungen zur phonologischen Bewusstheit; vgl. Forster, M./Martschinke, S. 2008)
- Intensive, vielfältige Übungen zu Anlauten („Was höre ich am Anfang?“, Bildkarten mit gleichen Anlauten finden)
- Unterstützung der Buchstabenerarbeitung durch ein phonembasiertes Handzeichensystem (siehe Kapitel 1.1)
- Übungen zur Förderung der visuellen Wahrnehmung (z. B. Wiedererkennung und Produktion bestimmter Buchstaben: Nachspuren im Sand, auf dem Körper, Ablaufen, Kneten)
- Vorbereitende Übungen zur Raum-Lage und Figur-Hintergrund-Wahrnehmung („Suche Figuren, die genauso aussehen.“, „Umfahre alle Sterne.“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... liest synthetisierend, langsam und stockend.	... kann flüssiger lesen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Großes Format und Schriftbild verwenden (Text auf A3 statt A4)
- Klares Textlayout: Zeilen kurz, schmale Spalten, großer Zeilenabstand, mit Rahmen und Farben gestalten, klarer Schrifttyp (z. B. Arial, keine Kursivschrift, Schriftgröße mindestens 12 Punkt)
- Sicherstellung der Buchstaben-/Lautzuordnung
- Erste Syntheseübungen auch mit sinnlosen Lautfolgen und Silbenteppichen (vgl. Dummer-Smoch 2016)
- Alle zu erlesenden Wörter müssen aus dem aktiven Wortschatz der Schülerin/des Schülers stammen (vgl. LISUM 2013, 15 ff.)

- Förderung der Automatisierung, Schnelligkeit, Genauigkeit und Segmentierung/Betonung durch wiederholtes und begleitendes Lautlesen (z. B. durch Blitzlesen der 100 Häufigkeitswörter oder im Lautleseverfahren Lautlesetandem)
- Täglich ritualisiertes zehnmütiges lautes Lesen (z. B. mit einer Lesepatin oder in der Kleingruppe)
- Lesen von einfachen Ganzschriften (z. B. aus der Reihe K.L.A.R. - vgl. K.L.A.R.-Lektüren)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... liest ohne Sinnverständnis.	... kann zunehmend sinnerfassend lesen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Textoptimierung zur Vereinfachung von Texten
- Individuell angepasstes, bewältigbares und handlungsorientiertes Leseangebot, aufbauend von Wort-Bild-Zuordnung zu Texten zur Verbesserung des sinnerfassenden Lesens (z. B. Lies-Mal-Hefte (vgl. Debbrecht, J. 2015) oder „Wir werden Leseprofi“ (vgl. Stolz, U./Kohl, L. 2007))
- Anwenden von Lesestrategien: Schlagwörter in Texten markieren und dazu gezielte Fragen entwickeln lassen, Texte strukturieren mithilfe von Teilüberschriften, Zusammenfassen von Sinneinheiten mithilfe von W-Fragen (vgl. Souvignier, E./Rühl, K. 2005)
- Sachtexte in leichter/verständlicher Sprache anbieten (Beachtung der logischen und zeitlichen Abfolge, konkrete und gebräuchliche Wörter benutzen, keine Abkürzungen)
- Erstellung eines Wortschatzspeichers (Glossar) bei neuen Texten mit unbekanntem Wörtern

4.2 RECHTSCHREIBEN

Sollte die Schülerin oder der Schüler erhebliche Lernrückstände in der Rechtschreibung haben, wird eine Lernstandsdiagnostik in diesem Bereich empfohlen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verwechselt häufig Buchstaben und schreibt sie unleserlich.	... beherrscht zunehmend die Laut-Buchstaben-Zuordnung und kann Buchstaben normgerecht schreiben.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Häufige Übungen zum Buchstaben- und Linien-Nachspuren, tägliche Schreibübungen, Buchstabendiktat, Zuordnung von Groß- und Kleinbuchstaben, Lautgebärdendiktat
- Übungen zum deutlichen Sprechen von Buchstaben und Wörtern

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler schreibt fehlerhaft.	– Die Schülerin/der Schüler kann einfache Wörter richtig schreiben.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Abschreibetraining nach vorgegebenen Schrittfolgen
- Training des Grundwortschatzes (z. B. tägliche Übung von fünf bis zehn Wörtern, individuelles Üben mit der Fünf-Fächer-Lernbox, Wortschatzbingo, Memory)
- Lautgetreues Schreiben nach Silben mithilfe von „Ich kann das auch“ (vgl. Rehak, B./Winzer, H. 1999)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler nutzt keine Rechtschreibregeln.	– Die Schülerin/der Schüler verwendet zunehmend Rechtschreibregeln.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Gezieltes Einüben von Rechtschreibstrategien mit entsprechenden Symbolen
- Markieren von Stolperstellen mit entsprechenden Symbolen bei täglichen Übungswörtern
- Wiederholtes Üben der Rechtschreibstrategien mit den Wörtern des Grundschatzes (z. B. Ankerwörter: bunt – Hund, bunte Hunde)
- Nutzen einer Rechtschreibkartei (vgl. Leßmann, B.)
- Anlegen einer eigenen Übungskartei (vgl. Leßmann, B.)

4.3 SCHREIBEN

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler bleibt nicht beim vorgegebenen Thema.	– Die Schülerin/der Schüler kann zunehmend eine Geschichte zu einem Thema erzählen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Zu einer Bildvorlage oder Bildgeschichte zusammenhängende Sätze bilden und einem Partner/einer Partnerin diktieren (eventuell mit Wörterliste)
- Zu einer Geschichte ein passendes Bild malen
- Erzählen einer Geschichte mithilfe des roten Fadens
- Schreiben einer Geschichte mithilfe eines Lückentextes

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Hemmungen Wörter, Sätze oder Texte aufzuschreiben.	... kann Wörter und kurze Sätze zu einem vorgegebenen Inhalt aufschreiben.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Passende Wörter zu einem Thema finden
- Kurze Sätze der Lehrkraft diktieren
- Einfache Sätze zu Bildgeschichten gemeinsam erarbeiten
- Schreiben mithilfe von vorgegebenen Satzmustern und Wörterlisten
- Lückentexte, roter Faden, Domino

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Probleme, Schreibideen zu verschriftlichen.	... kann Schreibideen entsprechend der Schreibabsicht notieren.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements (besonders geeignet für die Sekundarstufe):

- Angebot von lebenspraktischen Schreibanlässen (z. B. Bewerbungen, Reklamationen, Beschwerden, Postkarten und Briefe)
- Redemittel vorgeben
- Gemeinsame Mindmap (Ideenstern) entwickeln
- Wöchentlich freie Schreibanlässe schaffen, auch zur Lernstandsdiagnostik

4.4 MATHEMATIK

Sollte die Schülerin oder der Schüler erhebliche Lernrückstände im Fach Mathematik haben, wird eine Lernstandsdiagnostik im mathematischen Bereich empfohlen. Hierzu eignen sich z. B. das „Elementar Mathematische Basisinterview (EMBI)“ (vgl. Peter-Koop, A./Wollring, B./Spindeler, B./Grüßing, M. 2018) oder für den Sekundarbereich die Materialien zur Diagnose und Förderung im Mathematikunterricht (Bildungsserver Berlin-Brandenburg).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann Mengen nicht sicher abzählen.	... erfasst Mengen schneller, sicherer und kann sie besser darstellen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Übungen zur Mengen-Ziffern-Zuordnung (Würfelbilder nutzen)

- Auffassen und Darstellen von Zahlen als strukturierte Menge, als Bild, als Wort und als Ziffer (Darstellungswechsel von Anfang an)
- Mengen nach bestimmten Eigenschaften ordnen (Form, Größe, Farbe)
- Mengen miteinander vergleichen (mehr, weniger, gleich viel), zuordnen, sortieren und in Größe und Anordnung variieren
- Übungen zur simultanen Mengenerfassung

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann die Zahlwortreihe nicht fehlerfrei auf-sagen und schreiben.	... beherrscht die Zahlwortreihe.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Häufige Zählübungen mündlich und schriftlich
- Spiele und Bildaufgaben zur Bildung der richtigen Reihenfolge
- Unterscheidung von Ordnungszahl und Kardinalzahl

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... beherrscht Rechenoperationen nicht.	... beherrscht zunehmend die grundlegenden Rechenoperationen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Notwendigkeit der permanenten Veranschaulichung mit gleichbleibendem und „mitwachsendem“ Anschauungsmaterial (Beispiel Dienes-Zehnersystem-Material); reduziertes, ausgewähltes Übungsmaterial für alle Rechenoperationen
- Bewusstes Ablösen vom Anschauungsmaterial planen und üben
- Nutzen immer gleiche Aufgabenformate zur Automatisierung
- Zur Neueinführung entweder neuer Inhalt oder neues Aufgabenformat (nicht beides neu einführen)
- Notwendigkeit der Handlungsorientierung und Versprachlichung (z. B. in Lernumgebungen)
- Tägliche Wiederholungsübungen
- Erarbeitung aller Rechenoperationen nach dem EIS-Prinzip (enaktiv – handelnd; ikonisch – bildlich; symbolisch - mit Zahlen und Operationszeichen)
- Schwerpunktsetzung auf die Grundvorstellungen der Rechenoperationen (z. B. Addition: etwas wird hinzugefügt oder zwei Mengen werden zusammengefasst)
- Finden von Rechenaufgaben und Fragestellungen in Abbildungen
- Anwendung der Rechenoperationen in Sachaufgaben und Rechengeschichten von Beginn an
- Nutzen von Hilfsmitteln (z. B. 1 x 1-Tabellen oder Taschenrechner für weiterführende Operationen)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... zeigt Unsicherheiten bei der Erarbeitung neuer Zahlenräume.	... kann einen neuen Zahlenraum besser erfassen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Erweiterung eines neuen Zahlenraumes mit entsprechendem Unterstützungsmaterial (Erhalt des Interesses an großen Zahlen, Erhalt der Motivation für den Umgang mit den „kleinen“ Zahlen)
- Parallele Förderung zur Sicherheit im Umgang mit kleineren Zahlenräumen
- Siehe Handreichung „Rechenstörungen als schulische Herausforderung“ (vgl. SenBJW/LISUM 2008)

4.5 ENGLISCH

Bei Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten sollte insgesamt sehr anschaulich, spiel- und handlungsorientiert gearbeitet werden, um die Herausbildung einer positiven Einstellung zum lebenslangen Fremdsprachenlernen zu fördern. Der Schwerpunkt liegt auf der mündlichen Kommunikation (Aussprache und Bedeutung), vor allem auf dem Hörverstehen (Unterstützung mit Bildmaterial). Da alle Sequenzen in den Bereichen Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben sehr häufiger Wiederholung bedürfen und möglichst mit einem Partner auf gleichem Anforderungsniveau geübt werden sollten, bietet sich im Englischunterricht besonders die Arbeit in Lerngruppen an. In einer kleinen Gruppe kann auch die notwendige Erhöhung der Sprechzeit erfolgen. Insgesamt ist die Atmosphäre einer positiven Fehlerkultur notwendig. Die Erarbeitung von grammatischen Regeln sollte reduziert und grammatische Strukturen sollten durch das häufige kommunikativ sinnvolle Üben von „chunks“ (Üben von festen Redewendungen) eingeübt werden.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat Angst, beim Hören und Sprechen zu versagen und zeigt keine Motivation.	... hört motivierter zu und spricht zunehmend angstfrei.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Anbieten von Themen und Texten, die dem Interesse und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechen
- Zunächst nur Einsatz sehr kurzer und einfacher Hör-Seh-Texte, um Sicherheit zu vermitteln und über Erfolgserlebnisse die Motivation und das Selbstwertgefühl zu steigern
- Heraushören von Schlüsselwörtern üben
- Mehr Wert auf Erfüllung der kommunikativen Absicht, Verständlichkeit sowie Bewältigung der Situation mit den vorhandenen Mitteln (auch Gestik, Mimik einsetzen ...) legen als auf Sprechflüssigkeit und Korrektheit

- Finden spielerischer Übungsformen und interessanter Kontexte, in denen das Sprechen geübt werden kann (Find someone, who ...)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... fehlt das minimale sprachliche Vorwissen zum Verstehen eines Textes.	... versteht zunehmend den vorgegebenen Text.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Individuelle zusätzliche Hilfen durch Vorentlastung des Textes (z. B. durch Illustrationen und Wort-Bild-Erläuterungen)
- Üben des Auffindens von Schlüsselwörtern und leicht zu erfassender Informationen (Anwendung von Markern; unterstreiche alle Personen/Orte/Aktivitäten ...)
- Globalverstehen honorieren („Worum geht es im Text?“)
- Gute bildgestützte Aufgaben (Bilder auswählen oder in die richtige Reihenfolge bringen)
- Wortschatz/Glossar/Illustrationen zum Arbeitsblatt am Rand des Textes

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... fällt es schwer, den aufgenommenen Lautstrom zu segmentieren, zu strukturieren und nachzusprechen.	... kann genauer und konzentrierter zuhören und nachsprechen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Schwierige Laute einzeln üben
- Schwierige Wörter in Silben zerlegen und nachsprechen lassen
- Häufiges Vor- und Nachsprechen von Phrasen und Sätzen, auch als Partnerübung (bei Partnerwahl nicht zu große Leistungsdiskrepanz, aber auf richtige Aussprachekompetenz achten)
- Imitieren von *native speakers* (Songtexte, Filmausschnitte, Werbung ...)
- Kein lautes Lesen vor der Klasse
- Nutzen von Bildungsapps

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann wegen des schwachen Kurzzeitgedächtnisses relevante Informationen nicht lange behalten.	... merkt sich zunehmend die gelernten Wörter und Sätze bzw. Inhalte des Unterrichts.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Spezielle Übungen zur Steigerung der Gedächtniskapazität (etwa Wortreihen oder kurze Sätze merken und nachsprechen, Dosen- oder Laufdiktat)
- Oft vorkommende Wendungen auf *classroom posters* immer verfügbar machen
- Memorierstrategien bewusst vermitteln und trainieren
- Einüben von *classroom talks* (feste Redewendungen für bestimmte Aufgabenstellungen in Verbindung mit Bildern/Symbolen verwenden)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... fällt es schwer, einen mündlichen Beitrag zu strukturieren.	... kann besser zusammenhängende Sätze sprechen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Mündliche Produktionen können schriftlich vorbereitet und später variiert und trainiert werden, Notizzettel nutzen
- Jede Sprechmöglichkeit nutzen, Einübung von kleinen Texten und Dialogen, die mit leichten Variationen in kooperativen Lernformen (z. B. Kugellager, Milling around ...) häufig wiederholt werden

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... spricht Wörter falsch aus.	... hat zunehmend eine korrekte Aussprache.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Individuelles Training der richtigen Aussprache durch Vor- und Nachsprechen (eventuell einzelne Zeichen für besondere Laute, die dann durch lustige Zungenbrecher o. ä. geübt werden)
- Lernapp

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann keine eigenständigen Sätze oder Texte verfassen.	... kann zunehmend kurze Sätze oder Texte mit Hilfe verfassen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Erarbeitung von relevanten Wortfeldern, Arbeit mit Modellsätzen und -texten, Lückentexten
- Möglichkeiten der Überarbeitung eines Textentwurfs nach einem (motivierenden) Feedback

- Nutzen möglicher Hilfestellungen zur Differenzierung aus der Handreichung „Textsortenspezifisches Schreiben im Englischunterricht der Sekundarstufe I“ (vgl. SenBJW 2018b).

5 Fördermaßnahmen – emotional-sozialer Bereich

Die wichtigste Voraussetzung für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten in der emotional-sozialen Entwicklung ist die Beziehung. Hierzu benötigen die Schülerinnen und Schüler eine verlässliche Bezugsperson, die ihnen Achtung entgegenbringt und ihnen Sicherheit gibt. Die Bezugsperson kann die Schülerinnen und Schüler z.B. im Prozess der Konfliktbearbeitung begleiten und unterstützen, um ungünstiges Verhalten umlernen zu können und sich im emotional-sozialen Bereich als erfolgreich zu erleben. Wesentlich dabei ist die pädagogische Haltung zur Schülerin oder zum Schüler, die Achtung ihrer/seiner persönlichen Belastungen und ihres/seines Hintergrundes. Zur gezielten Weiterentwicklung im Bereich Verhalten sind bei der Förderplanung unter anderem die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen sowie der Fachdienste und wenn möglich die Einbindung der Erziehungsberechtigten als engste Bezugspersonen und Experten für ihr Kind wichtig.

Die fortlaufende Einschätzung des emotional-sozialen Entwicklungsstandes sollte transparent und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und im Austausch mit den Erziehungsberechtigten erfolgen. Es können insbesondere Lerntagebücher, Portfolios, verbale und nonverbale Lernstandsrückmeldungen genutzt werden, um den Schülerinnen und Schülern ein regelmäßiges Feedback zu geben.

Ideen/Vorschläge für die Arbeit an den emotional-sozialen Kompetenzen:

- Arbeit mit individuellen Zielen
- Anknüpfen an das Entwicklungsniveau der Schülerin oder des Schülers
- Die Schülerin oder der Schüler benennt (gegebenenfalls mit Unterstützung) eigene Fortschritte und Fehler, ordnet diese ein und zieht entsprechende Schlussfolgerungen für das weitere Handeln.
- Individuelle Lernstandsrückmeldungen gegebenenfalls in der Gruppe besprechen, z. B. in der sozialen Gruppe (kein Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schülern)
- Lernfortschritte im Schulplaner oder Pendelheft dokumentieren
- Lernfortschritte mit den Erziehungsberechtigten transparent besprechen
- Positives Klassenklima schaffen, z. B. Etablieren eines Morgenkreises, Klassenrats, offenes Ansprechen der Probleme, wertungsfreies Beschreiben von Verhalten
- Themengebundene Gespräche zur Meinungsbildung und -äußerung anbieten, generell Redeanlässe schaffen, Partnerinterviews und Kleingruppenarbeit nutzen, in Einzelgesprächen Interessen und Alltagswissen thematisieren, diese Themen in die Gruppeninteressen ein- binden
- Auch kleinste Lernfortschritte honorieren; immer wieder ermutigen, sich zu äußern
- Arbeit mit einem individuellen Entwicklungsplan (vgl. IEP mithilfe des ELDiB, Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e.V. und Marita Bergsson, 2007)

Auch bei Schülerinnen und Schülern, die kinder- und jugendpsychiatrischer Unterstützung bedürfen, ist die Arbeit mit Förderplänen im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung sinnvoll.

5.1 SELBSTVERTRAUEN

Das Selbstwertempfinden ergibt sich aus der Selbstbewertung (wird vor allem durch Denkprozesse beeinflusst) und dem Selbstwertgefühl (wird vor allem durch das Fühlen beeinflusst) und ist die Kenntnis und Akzeptanz der eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Es

entwickelt sich in der Kindheit aus dem Gefühl heraus, geliebt und gesehen zu werden. Das Selbstvertrauen ist die Fähigkeit, sich in Bezug auf ein Gebiet eine Leistung zuzutrauen und entsteht im Wesentlichen durch das Feedback aus dem Umfeld in Bezug auf bestimmte Leistungen und äußere Variablen (Aussehen, sozialer Stand ...).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verweigert sich bei neuen/unbekannten Aufgaben.	... wagt sich zunehmend häufiger an neue Aufgaben heran, holt sich Hilfe.
... ist bei Misserfolgen schnell entmutigt/gibt auf/äußert sich abwertend über die Lernangebote.	... setzt sich altersgerecht angemessene Ziele.
... kann eigene Stärken/Schwächen nicht benennen/macht selbstabwertende oder sich überhöhende Äußerungen.	... kann mögliche Lern- und Handlungserfolge abschätzen.
... setzt sich nicht für das Erreichen eines Ziels ein.	
... schätzt die Möglichkeit, Erfolg zu haben, nicht realistisch ein.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Dokumentation/Verstärker (z. B. verbal, Token ...) für das aktive Einholen von Hilfe und für das unmittelbare Beginnen mit einer Aufgabe
- Indirekte Hilfe über Hilfeblätter „Spickzettel“, Nachschlagewerke, Lernkarteien mit Beispielaufgaben und -lösungen anbieten bzw. mit der Schülerin bzw. dem Schüler selbst erstellen
- Auswahl passgenauer Lernaufgaben, beginnend mit leichteren Aufgaben und entsprechenden Steigerungen des Anforderungsniveaus (Erfolgssicherung)
- Lerntheke, Stationenarbeit, Wochenplan mit Lösungsblättern nutzen, um Wahlmöglichkeiten anzubieten und selbstständiges Korrigieren zu ermöglichen
- Ziele erarbeiten (im Einzelgespräch oder im Klassenrat) und visualisieren (z. B. auf den Tisch kleben, an die Wand hängen, im Logbuch verschriftlichen oder ins Federmäppchen legen u.a.m.)
- Erreichbare, kleine und überschaubare Ziele setzen (Erfolgsgarantie)
- Alltagswissen und Interessen der Schülerin/des Schülers nutzen
- Gegebenenfalls Lernpaten einsetzen, Partnerhilfe üben
- Übungsmöglichkeiten an ganz konkreten Aufgaben (z. B. Malfolge der 7) mit der Schülerin oder dem Schüler suchen und nach dem „SMART-Prinzip (spezifisch/messbar/ erreichbar bzw. attraktiv/realistisch/terminiert)“ einsetzen
- Gegebenenfalls Hilfsmittel wie Sanduhr zur Steuerung einsetzen
- Positive Verstärkung und Ermutigung einsetzen
- Klare Erwartungen formulieren (kurz, positiv, evaluierbar)
- Verhalten positiv konnotieren (positive Seite des Verhaltens finden und das auch äußern)

- Eltern in den Übungsprozess mit einbeziehen, dabei Unter- bzw. Überforderung der Schülerin oder des Schülers vermeiden

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann Lob nicht aushalten und reagiert ausagierend/unreflektiert.	... kann Lob für sich annehmen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Verhalten wertungsfrei spiegeln
- Nonverbale Mittel zur Rückmeldung nutzen (z. B. in Mimik und Gestik, Signalkarten, Wanderkuscheltier, Einsatz von vereinbarten Geheimzeichen ...)
- Später konkretes Verhalten in Einzelsituationen und dann in der Gruppe loben, konkrete Taten würdigen und Leistungen betonen, welche die Schülerin oder der Schüler durch Anstrengung verändern kann
- Lob angemessen, sehr zeitnah und gezielt einsetzen und möglichst abwechslungsreich aber nicht vergleichend formulieren, ehrlich und realistisch sein, auch Teilerfolge loben und nicht mit Kritiken verknüpfen, Stärken der Schülerin oder des Schülers auf eine Liste schreiben, damit diese der Schülerin oder dem Schüler bewusster werden, Liste kann immer wieder herangezogen und ergänzt werden
- Durch Mitschülerinnen oder Mitschüler loben lassen (z. B. „Warmdusche“ - bedeutet nur positive Rückmeldungen; Zettel schreiben: „Das kannst du besonders gut, das mag ich an dir.“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... reagiert auf Kritik abwehrend aggressiv.	... prüft Kritiken an ihrer/seiner Person und bezieht sie auf den Kritikgegenstand. ... setzt sachliche Kritik konstruktiver um.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Übungen mit der Gruppe zum Thema Kritik, Vorgaben für die Reihenfolge (erst Positivrückmeldungen, dann wertungsfreies Beschreiben der Beobachtung, dann Hinweise oder Bitten als Ich-Botschaften unter Beachtung der Gefühle und Bedürfnisse)
- Rückmeldungen ritualisieren (z. B. Lobkarte: „Das fand ich gut.“, Kritikkarte: „Das könntest du noch besser machen.“)
- Positive Rückmelderunde der Schülerinnen und Schüler an eine Klassenkameradin/einen Klassenkameraden anonym oder offen (eventuell vorher auslosen, wer wem ein Kompliment oder einen netten Gedanken aufschreibt) oder Rückmeldeblatt in der Gruppe (vgl. Moorcroft 2007)

5.2 SELBSTWAHRNEHMUNG

Unter Selbstwahrnehmung versteht man die Wahrnehmung der eigenen Person. Es ist die Fähigkeit, seine eigenen Gefühle, Eigenschaften und die persönliche Ausstrahlung wahrzunehmen und realistisch einzuschätzen. Das ist der Ausgangspunkt für mögliche Veränderungen. Die Selbstwahrnehmung ist für die Bewusstseinsbildung eines Menschen und das Selbstbewusstsein unentbehrlich.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, ihre/seine Gefühle zu benennen.	... kann ihre/seine Gefühle zunehmend benennen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Gefühlstraining mit der ganzen Klasse
- Gefühle spiegeln als Partnerübung: sich gegenüber sitzen und mit Kärtchen ein Gefühl spielen, der/die andere macht es nach und errät das Gefühl (z. B. „fröhlich“ pantomimisch darstellen)
- Übung: Eine Schülerin/ein Schüler wird ausgelost, alle anderen sagen je einen positiven Satz zu ihr/ihm.
- Tägliche Arbeit mit einer selbst gebastelten Gefühlsuhr (Uhr mit verschiedenen Gefühlsausdrücken und einem Zeiger, der auf das entsprechende Gefühl gestellt werden kann)
- Arbeit mit Gefühlsmileys im Morgen- oder Wochenabschlusskreis, am Stundenende, bei Auswertungen von Projektwochen o. Ä.
- Spiele (Pantomime, Gefühle raten, Rollenspiel)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Gefühlstagebuch mit Gefühlseinschätzung zu festgelegten Zeiten, Unterschiede bilden, einschätzen: warum ist es dann so und hier anders, wann geht es mir gut, was muss ich dafür tun
- Arbeit mit dem Stimmungsbarometer

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, wesentliche Eigenschaften von sich selbst zu beschreiben.	... kann zunehmend wesentliche Eigenschaften von sich selbst benennen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Übungen zur Selbstwahrnehmung (Bild malen/Foto/Beschreibung)
- Übungen zur Körperwahrnehmung (z. B. Meditation, Achtsamkeitstraining)
- Fantasiereisen

- Übung: Meine Stärken/Was ich noch lernen darf/möchte
- Interessenprofil zum Ankreuzen
- Training Deutsch: Personenbeschreibung
- Übung: mein Name – meine Stärken
- Spiele (Viereckenspiel: „Wer so ist, geht in diese Ecke, usw.“; Pantomime; Partnerarbeit: Satzgeschenke; Eigenschaften raten; Personen mit Eigenschaften raten; Kreisspiel: „Was N. alles kann“; Lobgeschenke: „Ich finde gut an dir“)
- Auf Tapetenrolle legen, eine andere Schülerin/ein anderer Schüler malt den Umriss der Schülerin bzw. des Schülers, dann Wechsel, jeder malt/schreibt Eigenschaften in die Tapetenrolle, Auswertung mit der Klasse: Ergänzung Satzgeschenke

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Portfolioarbeit „Meine Kompetenzen“, Poster zur eigenen Person/persönliche Zeitungsausgabe

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... nimmt sich im Wechselspiel mit anderen nicht altersgerecht wahr.	... erlebt sich zunehmend altersgerecht im Wechselspiel mit anderen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Übung: Ich bin so - du bist so (Ich kann, mache, mag, mag nicht- Unterschiede und Gemeinsamkeiten finden, Anderssein/individuelle Kompetenzen als Bereicherung wahrnehmen)
- Partnerinterview zu anderen Personen
- Rollenspiele mit Beobachtungsaufgaben („Schau, welche Auswirkungen das Verhalten von A auf B hat ...“), anschließend Rollentausch („Wie ist es jetzt, wie fühlt es sich an, was würdest du anders machen, welche Auswirkungen hat das?“)
- Rollenspiel: Konflikte mit immer anderen Variationen (mit oder ohne Video), angemessene Verhaltensweisen einschätzen/diskutieren
- Selbsteinschätzungsbogen: eigenes Konfliktverhalten analysieren/Stärken und Schwierigkeiten benennen, angemesseneres Verhalten suchen, benennen und als Ziel formulieren
- Geschichten hören und nacherzählen lassen, einschätzen lassen, wie sich die Handelnden verhalten
- Arbeit mit altersgerechter Literatur zum Thema Empathie

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, die Folgen ihres/seines Verhaltens auf andere zu reflektieren.	... reflektiert zunehmend die Auswirkungen ihres/seines Verhaltens auf andere.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Konfliktlösungsritual (keine Vorwürfe, wertfreies, gegenseitiges Erzählen des Sachverhaltes durch Konfliktpartner, Lehrkraft ist Moderator/-in und interessierte/r, wertfreie/r Zuhörer/-in, gegenseitige Reflexion, Folgen des Verhaltens sachlich aufarbeiten)
- Rollenspiele: eine vorgegebene Konfliktsituation auf verschiedene Weise spielen und über erwünschtes Verhalten und die Folgen gemeinsam beraten
- Ausbildung von Konfliktlotsen an der Schule und Einsatz dieser in akuten Konfliktsituationen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, ihr/sein Verhalten zu analysieren und es daraufhin nach ihren/seinen Vorgaben zu verändern.	... kann ihr/sein Verhalten zunehmend analysieren und es daraufhin besser nach ihren/seinen Vorgaben verändern.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Erstellen eines Förderplans zusammen mit der Schülerin bzw. dem Schüler unter Einsatz eines Kompetenzrasters zum Sozialverhalten:

„Was ich gut, etwas, wenig, gar nicht kann“; Zielformulierung: „Was ich als nächstes erreichen möchte; Was brauche ich, um meine Ziele zu erreichen?“ (Patent, Eltern, Erinnerungen, Visualisierungen, andere Hilfen)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, angemessen zu sagen, was sie/er braucht.	... ist zunehmend in der Lage, angemessener zu sagen, was sie/er braucht.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Arbeit mit Zielen (z. B. Ich sage höflich/angemessen, was ich brauche.)
- Spiel: „Ich wünsche/ich brauche ...“ mit Feedbackarbeit
- Viereckenspiel: „Ich brauche...“, „Was ich mir wünsche von meinen Eltern/von anderen Schülerinnen und Schülern“ auf vier verschiedene Arten sagen (z. B. wie ein kleines Kind, fordernd, bittend, angemessen), Feedback/Tausch/Übung
- Regelmäßiges Training: Bedürfnisse angemessen äußern („Ich wünsche mir von dir“; ein Nein akzeptieren)

Perspektivwechsel anbahnen (Übung „In deiner Haut stecken“)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Videoarbeit: Aufnahme von Sequenzen im Unterricht und Analyse

5.3 EMOTIONSSTEUERUNG/IMPULSKONTROLLE

Emotionskontrolle/Impulskontrolle

- bedeutet eine spontane Aktion (den Impuls) kurz vor der Ausführung angemessen zu kontrollieren.
- heißt, die Folgen des Impulses abschätzen zu können.
- wird altersgerecht zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr entwickelt.
- ist eng mit der Sprachentwicklung und dem Empathievermögen verknüpft.

Das Erlernen der Impulskontrolle erfordert große Anstrengungen von den Schülerinnen und Schülern. Diese Anstrengung gilt es zu sehen, anzuerkennen und immer wieder positiv zu benennen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist ungeduldig, hat Schwierigkeiten abzuwarten und Bedürfnisse aufzuschieben.	... kann zunehmend abwarten.
... kontrolliert kaum die Handlungsimpulse, besitzt eine geringe Frustrationstoleranz.	... kann seine/ihre Handlungen vorausschauender planen und sich selbst steuern.
... plant Handlungen nicht und handelt aus dem Moment heraus.	... besitzt zunehmend Frustrationstoleranz.
... beschäftigt sich potenziell mit gefährlichen Aktivitäten, ohne auf mögliche Konsequenzen zu achten.	... achtet zunehmend auf Konsequenzen.
... ist häufig in Konflikte verwickelt und reagiert schnell wütend.	... konzentriert sich zunehmend auf die zu lösende Aufgabe.
... kann sich nur schwer/mit individueller Zuwendung durch eine Lehrkraft auf die gerade zu lösende Aufgabe konzentrieren.	
... zeigt ein erhöhtes Bewegungsbedürfnis und/ oder ruft im Unterricht dazwischen.	

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Zielgespräche (täglich oder wöchentlich mit der Schülerin oder dem Schüler: „In welchen Situationen fällt es mir leicht/schwer abzuwarten?“)
- „Was/wer hilft mir abzuwarten?“ (Ressourcen bei Mitschülerinnen und Mitschülern, Eltern, Geschwistern finden), Zuversicht äußern: „Es ist schwierig für dich, aber mit Übung kannst du es schaffen. Wir helfen dir dabei.“
- Geduldsübungen, z. B. Abwarten mit Zeitsteigerung (Time Timer oder Eieruhr verwenden, realistische Begründung für Notwendigkeit des Abwartens geben, starkes Lob für angemessenes Verhalten)
- Geduld im Gespräch mit der Klasse positiv besprechen (z. B. Geduld als Leistung)
- Verbale Mediation (Fähigkeit, laut zu denken, um das eigene Verhalten zu steuern)
- Stopp-Signal aussprechen; Einsatz eines „Krickel-Blocks“, eigenes Verhalten durch Selbstanweisungen regulieren: „Wenn ich nicht mehr stillsitzen kann, gebe ich der

Lehrerkraft ein Zeichen“, „Wenn ich die Lösung weiß, aber nicht dran bin, schreibe ich sie mir auf“,

- Problemlösendes Sprechen trainieren:
„Was genau ist das Problem? Welche Lösungen gibt es? Frage immer: Ist die Lösung fair? Wird sie funktionieren? Entscheide dich für eine Lösung und probiere sie aus. Funktioniert die Lösung? Wenn nicht, was kannst du jetzt tun?“
- Klare Verabredungen auch schriftlich, z. B. in einem Vertrag über Konsequenzen/Wiedergutmachungen (Was passiert, wenn ...?; Klarheit: Wer/was unterstützt wie?)
- Mit verabredeten nonverbalen Signalen an die eigenen Vorhaben erinnern
- Stärken, wie Kreativität, Neugier und Begeisterungsfähigkeit in das Klassenleben einbinden; Partner einsetzen (dabei auf gegenseitige Hilfen achten)
- Motorische Entlastung einüben, z. B. Progressive Muskelentspannung (vgl. Lynen, P. und Müller, S. 2017)
- Bewegungen in den Schulalltag einplanen (vgl. Beigel, D. 2012), z. B. Laufdiktat, kleine Klatschübungen zur Aktivierung beider Gehirnhälften, Viereckenraten, Tanzen nach Musik, verschiedene Mitmachlieder

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Lerncoaching zur Verbesserung der Selbststeuerung hilft beim Umgang mit Prüfungsängsten, perfektionistischen Blockaden sowie bei Motivations- und Aufschiebeproblemen (vgl. Rietzler, S. und Grolimund, F. 2016)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage eigenes Handeln nachvollziehbar zu begründen.	... begründet eigenes Handeln nachvollziehbarer.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Geeignete Geschichten/Filme mit anschließender Diskussion über die Auswirkungen verschiedener Gründe für Handlungen (z. B. Film von R. Christian Ditter und Buch von Max von der Grün: „Vorstadtkrokodile“)
- Übungen zu den Folgen von Handlungen: Geschichtenanfang anbieten, verschiedene weitere Verläufe beschreiben lassen, Bilder mit bestimmter Situation zeigen (zwei Jugendliche streiten sich) und Frage nach weiterem Verlauf besprechen
- Rollenspiel/Gruppenarbeit: verschiedene Menschen/verschiedene Ziele – verschiedene Handlungen/verschiedene Wirkungen: Im Rollenspiel verdeutlichen, dass Handlungen unterschiedlich wahrgenommen und gedeutet werden, Schülerinnen und Schüler äußern sich entsprechend (Einteilung in Spieler und Beobachter).
- Arbeit an Zielbewusstheit für Handlungen: „Wenn ich so handle, dann hat das die und die Folgen, wenn ich es anders mache ...“
- Arbeit mit Zielen: „Ich sage, was ich mit einer Handlung beabsichtigt habe.“
- Auswertung im Morgenkreis oder am Ende der letzten Stunde, persönliches Ziel in Form von Selbstreflexion besprechen und Feedback geben

- Arbeit mit Wahlmöglichkeiten für menschliches Handeln (z. B. Ein Schüler weint. Der eine Mitschüler tröstet ihn und fragt, was er hat, der andere schreit ihn an, er solle aufhören.)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, die Folgen des eigenen Handelns abzuschätzen.	... übernimmt zunehmend Verantwortung für das eigene Handeln/Lernen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Arbeit mit geeigneten Geschichten (vgl. z. B. Shaw, E. 2017)
- Arbeit mit Eigenverantwortung: „Wenn ich etwas tue, übernehme ich die Verantwortung“ (z. B. wenn ich jemanden geärgert habe, bringe ich das wieder in Ordnung; wenn ich nicht lerne, verstehe ich den folgenden Stoff nicht, bekomme schlechte Noten, also strengte ich mich ab jetzt an“)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Analysieren des eigenen Handelns und die Folgen/Konsequenzen im Einzelgespräch (z. B. nach einem Konflikt)
- Verdeutlichen, dass alles Handeln Konsequenzen hat (z. B. Schmetterlingseffekt oder Schneeballeffekt als Thema im Unterricht; Übung mit der gesamten Klasse „Magische Dreiecke“)
- Arbeit mit Geschichten/Filmen: Ich bin Gestalter meines Lebens.
- Arbeit mit der Kraft der Eigenverantwortung: Vision der Möglichkeiten/Ressourcenarbeit
- Zukunftsvision/Zielefindung: „Als der Gestalter meines Lebens, werde ich/will ich ...“

5.4 EMPATHIE

Als Empathie bezeichnet man die Fähigkeit, die Motivationen, Gedanken und Gefühle eines anderen Menschen wahrzunehmen und zu deuten. Dazu gehört auch die Reaktion auf die Gefühle anderer (z. B. Mitleid, Trauer, Schmerz oder Hilfsimpuls aus Mitgefühl) bzw. die Fähigkeit, sich in die Rolle oder Position einer anderen Person hineinzusetzen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, Gefühle anderer altersgerecht angemessen zu erkennen und zu benennen.	... erkennt und benennt Gefühle anderer altersgerecht angemessener.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Arbeit mit Puppen und Kuscheltieren zur Darstellung von Gefühlen: Schülerinnen und Schüler sagen, wie diese sich fühlen, spielen selber, andere Schülerinnen und Schüler bestimmen Gefühle

- Rollenspiele: Gefühle spiegeln; Gefühle raten nach Pantomime, Gefühlsmemory
- Partnerarbeit: Einfühlen: Karte mit Gefühl ziehen, z. B. Wut/wütend sein und dieses spielen, der andere muss raten
- Gefühlsbarometer täglich einstellen
- Gefühle als Farben malen lassen
- Gefühlslieder (Wenn du glücklich bist ... von Gerhard Schöne u.a.)
- Geschichten lesen, Filme ansehen, anschließend eigene Gefühle und die der Probanden bestimmen und abgleichen
- Empathieübung: Eine Partnerin/ein Partner hört der/dem anderen genau zu und sagt, wie diese/dieser sich fühlt; Feedback-Abgleich; Rollentausch

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Mein Gefühlstagebuch
- Partnerinterview: Anhand von Leitfragen zum Thema „Gefühle“ ein Interview mit einer Partnerin/einem Partner führen („Wie ging es dir, als du das erste Mal in die Disco gegangen bist?“, „Wie hast du dich gefühlt, als du Streit mit ... hattest?“...)
- Interview von verschiedenen Erwachsenen (z. B. „Hatten Sie schon mal ein schwieriges Erlebnis/einen Unfall?“ Gefühle spiegeln/Feedback einholen)
- Training aktives Zuhören mit Feedback/Ich-Botschaften/
- Paraphrasieren
- Perspektivwechsel: Schreiben eines Tagebucheintrages aus der Perspektive einer anderen Schülerin oder eines anderen Schülers

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann die eigenen Emotionen nicht erkennen und/oder benennen.	... erkennt und benennt zunehmend eigene Emotionen.
... kann den anderen nicht angemessen zuhören, ruft immer wieder dazwischen und/oder stört.	... versetzt sich zunehmend in andere hinein. ... hört anderen aufmerksamer/achtungsvoller/wertschätzender zu.
... nimmt keine Rücksicht auf andere Schülerinnen und Schüler.	... geht achtsamer mit fremden Gefühlen um.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Konzept „Einfühlsam statt gewaltsam“ (vgl. Mollet, B. 2012)
- Anknüpfen an die spontanen Rollenspiele der Kinder im Vorschulalter
- „Ich bin o.k.- du bist o.k.“ (vgl. Harris, T. A. 1976) erweitern auf „Ich bin anders- du auch“/ Unterschiede als Reichtum erfahren
- Einsatz eines Sorgenfressers oder Kummerkastens: Gefühle aufschreiben und wegpacken
- Einsatz von Gefühlskarten – Auseinandersetzung mit eigenen Emotionen: Schreibprojekte

- Schreibprojekte, z. B. Tagebuch, Gefühle besser erkennen und verbalisieren können, Auseinandersetzung mit fremden Gefühlen
- Gesprächsregeln festlegen und anwenden, Erzählkreise, Diskussionen führen und den anderen ausreden lassen. Redeball o. ä. kreisen lassen, Redeliste führen bzw. Amt des Listenführers vergeben
- Kommunikationstraining (z. B. aktives Zuhören, in die Augen schauen, wertschätzend sprechen)
- Rücksichtnahme und Toleranz bei Äußerungen üben (vorher vereinbaren, welche Handlungen und Äußerungen als tolerant und rücksichtsvoll gelten können und danach Feedback geben)
- Rücksichtnahme und Toleranz bei gemeinsamen Wettkämpfen, Spielen und Vertrauensspielen üben (verabreden, wie man sich bei Wettkämpfen/Spielen verhält, wenn die andere Mannschaft gewinnt)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage ihre/seine Interessen den Bedürfnissen anderer unterzuordnen.	... zeigt mitfühlenderes Handeln.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Freies Rollenspiel: Eine Schülerin bzw. ein Schüler verletzt sich, die anderen reagieren (verschiedene Reaktionsmöglichkeiten spielen und auswerten/Rollenwechsel/Feedback: Wie ging es mir? Was wünsche ich mir?)
- Geschichten fertig erzählen/schreiben lassen (Jemand ist in Not, wie reagieren die anderen?)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Besprechen, was Mitgefühl ist, wo jeder es erlebt hat und in welchen Berufen es besonders wichtig ist.
- Im Einzelgespräch: Perspektivwechsel anleiten, das Handeln anderer Schülerinnen und Schüler verstehen, nachvollziehen lernen

5.5 KOOPERATIONSFÄHIGKEIT

Unter Kooperationsfähigkeit versteht man diejenigen Fähigkeiten, welche es ermöglichen, mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammen zu arbeiten, sich auszutauschen, sich zu verständigen, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse zu schließen. Dazu bedarf es folgender sozialer Kompetenzen: wie z. B. zuhören und ausreden lassen, sich gegenseitig helfen, das Ziel der Gruppe als höherwertig anzusehen als das der Einzelnen/des Einzelnen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... redet, stört immer wieder die Gruppenarbeit durch Zwischenrufe.	... wartet zunehmend ab, bis sie/er an der Reihe ist.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Training „Abwarten“ (Diese Woche trainieren wir, dass du beim Melden, Anstellen usw. als Zweite/Zweiter, Dritte/Dritter, Vierte/Vierter drankommst. Dies angemessen steigern; starkes Lob für Zielerreichung), Visualisierung: Zielkärtchen auf den Tisch kleben
- Arbeit mit einer Beratungsliste an der Tafel: Die Schüler/-innen tragen sich bei Beratungsbedarf in Liste ein und sehen so, wie viele Schüler/-innen vor ihnen an der Reihe sind.

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Ziel gemeinsam mit der Schülerin oder dem Schüler erarbeiten, Vertrag abschließen, Ziel- und Bilanzgespräche, Auswertung zeitnah (eventuell über Punktesystem)
- Wird die Regel („Wenn ich etwas sagen möchte, melde ich mich“) nicht eingehalten, werden die Fragen nicht beantwortet – unerwünschtes Verhalten ignorieren und auf die Regel hinweisen, erst bei Regeleinhaltung die Fragen besprechen.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... redet ständig dazwischen, wenn eine Mitschülerin oder ein Mitschüler redet.	... hört zu.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Partnertraining „Zuhören“ (Eine Schülerin/ein Schüler erzählt ein Erlebnis, die/der andere hört zu und gibt es wieder, dann umgekehrt/Frage: „Was hast du dir gemerkt? Wie fühlst du dich? Wie ging es der Partnerin/ dem Partner dabei?“)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Training des aktiven Zuhörens mit der Gruppe/Partnern (vgl. Gordon, T. 1989): Spiegeln des Gehörten in Mimik/Gestik und Worten, aufrichtiges Mitfühlen, achtsames Zuhören, Ich-Botschaften

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verfolgt nur eigene Ziele, wird von außen oft als rücksichtslos erlebt.	... nimmt zunehmend Rücksicht auf andere. ... ist hilfsbereiter.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einzelgespräch, mit wertschätzender Ansprache und Begründung der Grundannahme: Ich achte dich- du achtest mich- wir achten alle
- Gruppenarbeit (z. B. gemeinsam Hindernisse im Raum überwinden)
- Spiele: Fokus auf Rücksichtnahme und gemeinsamen Erfolg (z. B. Staffelspiele im Sportunterricht; Spiele, bei denen man sich gegenseitig helfen muss, damit alle Erfolg haben)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Nutzen erlebnispädagogischer Angebote (z. B. an Wandertagen, auf Klassenfahrt): gemeinsame Erlebnisse schaffen
- Erstellen eines gemeinsamen Projektes (Wandbild oder eine Bastelarbeit), wobei jede Schülerin und jeder Schüler einen Teil zum Ganzen einbringt und alles zueinander passen muss; anschließendes Auswertungsgespräch unter dem Fokus: Was war wichtig zum Gelingen? Schülerinnen und Schüler berichten von ihren Erfahrungen und äußern Wünsche an die Mitschülerinnen und Mitschüler
- Kunstprojekt Händebaum (die Hände aller Schülerinnen und Schüler aufmalen, bunt ausmalen und ausschneiden, individuell gestalten und dann als Blätter an einen Baum kleben)
- Klasse gemeinsam einschwören: Was macht die beste Klasse der Schule aus?
- Arbeit mit dem Klassenrat
- Übertragen von wichtigen Aufgaben, die für die Klasse wichtig sind (z. B. Technik-Team, Mensadienst o. ä.)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... arbeitet einfach los, ohne sich mit der Gruppe abzustimmen.	... stimmt zunehmend eigenes Handeln mit den Gruppenmitgliedern ab.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Training Gruppenarbeit an geeigneten Aufgaben: Verteilen der Aufgaben und visualisieren mithilfe von Rollenkarten, Besprechen des Vorgehens
- Gemeinsames Essen in Gruppen vorbereiten/Aufgaben abstimmen
- Theaterstück einstudieren/Rollen verteilen, abstimmen
- Rollbrettfahren (einer schiebt, einer fährt)
- Spiel: Das klingende Tor (Mitschülerin bzw. Mitschüler muss mit verbundenen Augen durch Klänge sicher durch den Raum geführt werden)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Geeignete Projekte/Mahlzeiten/Exkursionen mit Aufträgen, abschließend immer Auswertung der gemeinsamen Arbeit/des Miteinanders
- Leistungsrückmeldung einer Gruppenarbeit: Die Gruppe erhält eine Gesamtpunktzahl, die sie nach vorgegebenen Kriterien (u. a. zu den Absprachen in der Gruppe) selbstständig auf die Gruppenmitglieder verteilen muss. Dadurch geben sich die Gruppenmitglieder eine Rückmeldung innerhalb der Peergroup.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... verfolgt auch in der Gruppenarbeit nur eigene Ziele.	... passt zunehmend eigene Ziele der Gruppe an.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Anfangs Anleitung durch Pädagoginnen oder Pädagogen bei der Besprechung und Aufgabenverteilung in einer Gruppe/später nur noch Unterstützung
- Arbeit mit Paten
- Übungen:
Rettende Insel: Die Gruppe darf nur zusammen ankommen. Ein bis zwei Tische stehen im Raum verteilt. Jedes Gruppenmitglied bekommt eine Teppichfliese (oder auch einen Stuhl) und alle setzen sich im Raum verteilt darauf. Die Teppichfliese/der Stuhl stellen jeweils eine Eisscholle dar, welche allerdings zu schmelzen beginnt. Die Gruppe muss nun versuchen, auf die Tische zu gelangen (=rettende Insel), ohne mit den Füßen den Fußboden zu berühren.
 Variante: Die Eisscholle darf nur von einer Person in Anspruch genommen werden. Die Eisscholle darf nur bewegt werden, wenn sich niemand darauf befindet.

Gruppentwister: Über die Schnur (Ball muss in der Luft bleiben)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Selbsterarbeitung eines Planes zu beliebigem Thema mit Aufgabenverteilung in einer Gruppe nach den Fähigkeiten der Gruppenmitglieder – anschließende Auswertung der Arbeit der Gruppe

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... vermeidet, bei Bedarf Führungsaufgaben in der Gruppe zu übernehmen.	... übernimmt bei Bedarf Führungsaufgaben.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Training Gruppenarbeit an geeigneten Aufgaben: Wahl einer Gruppenleitung, Verteilen der Aufgaben, Besprechen des Vorgehens, Vorlesen der Aufgabe
- Kooperative Teamspiele: z.B. Bootsfahrt mit Kapitän, Smutje, Steuermann, Matrosen und Passagieren; der Kapitän heuert seine Mannschaft an und bestimmt verantwortungsvoll die Aufgaben jedes Einzelnen in der Mannschaft und die Fahrt; nach geraumer Zeit Rollenwechsel (vgl. Heine, H. 2017)
- Schlangenlauf: Mit einer spannend erzählten Geschichte eine Mannschaft durch den Dschungel lotsen
- Spiel „Der Dirigent“: Eine Schülerin oder ein Schüler gibt im Stuhlkreis den Takt vor und alle Mitschülerinnen und Mitschüler machen mit (vgl. Labbé 2018)
- Ohne Worte seine Gruppe zu einem Tier/Denkmal formen

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Leiten des Klassenrates
- Moderation des Morgenkreises, gegebenenfalls mithilfe von Moderationskarte
- Training Gruppenleitung: „Was brauche ich dafür?“ Moderationskarten oder Checklisten entwickeln lassen

5.6 KONFLIKTFÄHIGKEIT

Bei einem Konflikt im Kontext Schule treffen unterschiedliche Interessen und/oder Wertvorstellungen der Schülerin oder des Schülers mit Mitschülerinnen und Mitschülern, mit Lehrkräften oder dem Regelsystem Schule aufeinander. Es ist wichtig für die Vorbereitung auf das Leben, dass Schülerinnen und Schüler angemessene Konfliktlösungsstrategien erlernen. Schule ist ein wichtiger Lernort dafür. Grundsätzlich gilt im Unterricht: Konfliktlösung hat Vorrang.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... provoziert (wiederholt) Konflikte.	... verfügt zunehmend über angemessene Strategien bei Interessenkonflikten.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Arbeit mit Zielen (z. B. Ich bin fair. Ich gehe so mit anderen um, dass sie sich wohlfühlen/dass es allen gutgeht ...)
- Anhand von Geschichten faires Verhalten beobachten und auswerten
- Puppenspiel/Rollenspiel: verschiedene Arten von Konflikten; Rollentausch: Auswertung der Gefühle in beiden Rollen
- Arbeit an aktuellen Konflikten: Einführung eines Konfliktlösungsrituals (Pädagoge: bewertungsfreies Zuhören nach Art eines Detektives; Konfliktpartner: einer redet, der andere hört zu/Wechsel, angemessene Beteiligung der Mitschülerinnen und Mitschüler)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Videoarbeit/Theaterspiel zu nachgestellten Konflikten

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... reagiert auf Provokationen von Mitschülerinnen und Mitschülern mit verbaler und/oder körperlicher Aggression.	... behält zunehmend die Selbstkontrolle bei Provokationen von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Klare, dem Ausagieren und der Schülerin/dem Schüler angemessene Grenzsetzung durch den Pädagogen (siehe Abschnitt Regelverhalten)
- Arbeit mit Zielen (Ich bleibe ruhig, wenn mich jemand provoziert ...)
- Erarbeiten und Einüben von Handlungsalternativen (weggehen, Hilfe holen, ignorieren, zählen bis 10, tief durchatmen)
- Lob für Anwendung von Handlungsalternativen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nach Konflikten lange aufgeregt und nicht arbeitsfähig.	... beruhigt sich angemessener nach Konflikten.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Einführen und Trainieren eines für die Schülerin oder den Schüler passenden Beruhigungs- oder Rückkehrrituals (z. B. zehn Minuten Auszeit auf dem Schulhof, Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter ...)
- Lob für Beruhigen und Rückkehr zur Gruppe/zum Lernen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... hat eine geringe Frustrationstoleranz/reagiert impulsiv überschießend (verbal und/oder körperlich aggressiv).	... löst Konflikte konstruktiver.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Training: Unterschiede/unterschiedliche Meinungen sind normal, Erleben von Unterschieden als Vielfalt
- Konflikte vorgeben: Wer findet eine Lösung?
- Aktuelle Konflikte: verschiedene Lösungen besprechen
- Konfliktlösungsritual mit dem Ziel: Wir finden eine Lösung für beide Konfliktpartner, Zeit zum Einführen und Üben
- Ausbildung und Einsatz von Konfliktlotsen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, Wiedergutmachungen zu leisten.	... ist zunehmend bereit, Fehler wieder gut zu machen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Gespräch mit der Klasse über Wiedergutmachungen
- Konsens im Team der Pädagogikfachkräfte und mit den Eltern über Wiedergutmachungen
- Finden angemessener Wiedergutmachungen/Unterstützen der Durchführung
- Suchen von weiteren Lösungen nach dem Prinzip: Wann geht es allen gut?
- Lob zu Beginn und während der Arbeit an Wiedergutmachungen
- Lob/Wertschätzung nach erfolgter Wiedergutmachung, bei jungen Schülerinnen und Schülern: Abklatschen („Du bist frei“)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... fängt immer wieder von einem Konflikt an, kann nicht loslassen.	... verzeiht, kann zunehmend einen Konflikt abschließen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Konfliktlösungsritual:
 1. wertfreies Anhören der Konfliktpartnerinnen bzw. Konfliktpartner
 2. persönliche Wiedergabe des Geschehens mit Korrektur durch die Konfliktpartnerinnen bzw. -partner
 3. moderiertes Finden von Lösungen und Wiedergutmachungen (z. B. „Ich wünsche mir von dir ...“/Lösungsabgleich)
 4. Vertragen (Wert auf ehrliche Haltung legen/in die Augen schauen)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... mischt sich in Konflikte anderer Mitschülerinnen und Mitschüler aggressiv/impulsiv ein.	... vermittelt bei Konflikten von anderen Schülerinnen und Schülern.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Ausbildung und Einsatz von Konfliktlotsen
- Stärken der Vorbildwirkung, Wertschätzung dieser Funktion in der Klasse/Schule
- Gespräche mit der Klasse/Rollenspiel zu Konfliktlösungsalternativen

5.7 UMGANG MIT REGELN

Um sich an Regeln halten zu können, müssen Schülerinnen und Schüler diese kennen, akzeptieren und umsetzen. Schwierigkeiten beim Regelverhalten haben häufig vielfältige Gründe, die nicht immer aufgedeckt werden können.

- Mögliche Gründe für Regelverletzungen:
- keine oder ungenügende Kenntnis von Regeln/Einsicht in Regeln, Regeln werden einfach nur als Einschränkungen empfunden
- Wunsch nach Aufmerksamkeit
- Machtkämpfe/Gefühle von Ungerechtigkeit
- Überforderung beim Einhalten der Regeln

Grundsätze für Formulierungen von Regeln:

- schülergerecht

- in Ich-Form
- kurz und prägnant
- positiv formuliert als Beschreibung des wünschenswerten Verhaltens (z. B. „Handys bleiben im Unterricht aus“, „Ich esse und trinke in der Pause“, „Wir achten auf einen freundlichen und höflichen Umgang miteinander“)

Wichtig ist ein konsequenter Umgang mit Regelverletzungen. Hier gilt: klare Haltung einnehmen, grenzsetzende Rückmeldungen nicht diskutieren und ohne Abwertung formulieren, dabei immer unterscheiden zwischen Täter und Tat. Außerdem ist es sehr wichtig, zu bemerken und Lob und Anerkennung auszusprechen, wenn Regeln eingehalten werden (Regel: eine Negativrückmeldung sollte durch drei bis vier positive Rückmeldungen ausgeglichen werden).

Konsequenzen bei Regelbrüchen sollten:

- zeitlich so nah wie möglich am Regelbruch liegen,
- nachvollziehbar, angemessen und inhaltlich an der „Tat“ orientiert sein,
- nicht zu Gesichtsverlust oder Beschämung führen, sondern die Chance für Wiedergutmachung beinhalten (Beispiel: Der verschmutzte Klassenraum wird nach dem Unterricht gereinigt).

Beobachtung/Bedarf	Ziele
- Die Schülerin/der Schüler ...	- Die Schülerin/der Schüler ...
... hält sich an keine Regel und fällt sowohl im Unterricht als auch in der Pausensituation auf.	... kennt Regeln und kann sie benennen.
... kann Regeln nicht benennen.	... hinterfragt Regeln.
... kann auf Nachfrage Regeln benennen, übertritt sie jedoch in den meisten Situationen.	... erkennt und benennt zunehmend eigene Regelverstöße.
... kennt Regeln und kann sie auf Nachfrage benennen, hält sich aber nicht an einzelne Regeln (z. B. bringt kein Unterrichtsmaterial mit, meldet sich nicht und ruft in den Unterricht hinein, zieht die Jacke nicht aus, verlässt das Schulgebäude in der Pause, spielt im Unterricht mit dem Handy ...).	... hält sich zunehmend an Regeln und Vereinbarungen (Anzahl der Regeln steigern).
... verweigert trotz Erkennens des Regelverstoßes eine Wiedergutmachung/Entschuldigung.	... entschuldigt sich angemessen und leistet Wiedergutmachung.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Gespräch mit der Schülerin/dem Schüler über das beobachtete Verhalten und Erklären der bestehenden Regeln, Nutzen von vielsinnigen Zugängen, Rollenspielen, Bildern, Geschichten, Beispielen aus anderen Lebenszusammenhängen (Straßenverkehr, Tischregeln, Regeln bei Spielen ...)
- Regeln als Bilder oder von Schülerinnen und Schülern gestaltet aufhängen (Visualisierungen) in Ich-/Wir-Form formuliert

- Erarbeiten von Regeln in der Gruppe, Reduktion auf wenige, sehr wichtige Regeln (maximal vier), Anbindung an Regelkatalog der betreffenden Einrichtung (Kreis bilden, jeder nennt eine Regel, die für eine gute Zusammenarbeit wichtig ist, dann gegebenenfalls Prioritäten bilden)
- Üben von Regeln in verschiedenen Gruppenspielen, beim Sport etc.
- Besprechen von Konsequenzen bei Regelbrüchen und deren Durchsetzung (nur Konsequenzen benennen, die man auch auszuführen bereit ist)
- regelmäßige Rückmeldungen an die Eltern durch wöchentlichen kurzen Bericht im Schulplaner oder Hausaufgabenheft
- Regeln durch Präsenz verdeutlichen, indem man sich selbst an Regeln hält (Reversibilität)
- sensibler Umgang mit dem Umfang der einzuhaltenden Regeln (mit wenigen Regeln beginnen, Umfang steigern, wenn diese beherrscht werden), positive Verstärker einsetzen (Lob, Belohnung, Aufmerksamkeit)
- mit einzelnen Schülerinnen und Schülern Verträge schließen und besonders auf die Einhaltung bestimmter Regeln achten, Indikatoren für Grenzeinhaltung bzw. -überschreitung besprechen
- Kärtchen mit erwünschtem Verhalten auf die Schülertische kleben (Selbststeuerung)
- „Probleme“ umdeuten in Fähigkeiten und mit dem „Ich-schaff’s-Programm“ (vgl. Furmann, B. 2017) arbeiten
- Arbeit im Sinne der professionellen Präsenz nach Haim Omer (vgl. Omer, H. 2016): Öffentlich machen von Grenzüberschreitungen, ALLE müssen sich sicher fühlen können usw.
- Sinnhaftigkeit von Wiedergutmachungen besprechen
- Regeln aufschreiben und unterschreiben lassen (auch die Eltern)
- Reflexionsgespräche unter Umständen mit den Eltern
- Pendelhefte führen lassen (Heft mit Einträgen von Lehrkräften zur Vorlage bei den Eltern)
- Fortlaufendes Training zum aufrichtigen Um-Entschuldigung-Bitten (Blickkontakt, achtungsvoll-ernsthafte Ansprache)
- Wiedergutmachungen anbieten bzw. darauf bestehen

5.8 FREUNDSCHAFTEN/SOZIALE BEZIEHUNGEN

Mit gleichaltrigen Bezugspersonen (sogenannten Peers) kann ein Austausch auf gleicher Ebene stattfinden. Freundschaft ist eine wichtige Form sozialer Beziehung.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... spricht Mitschülerinnen und Mitschüler verbal und körperlich überschießend/distanzlos an.	... spricht Mitschülerinnen und Mitschüler altersgerecht angemessener an.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Training zum achtsamen Umgang: Ich achte dich- du achtest mich (unterrichtsimmanent durch Ansprache, achtsamer Umgang durch die Lehrkraft als Vorbild)
- Übung: Alle Schülerinnen und Schüler sind an ihrem Platz. Einige gehen herum und fragen jede Schülerin und jeden Schüler, wie es ihr/ihm geht, was sie/er heute Nachmittag macht/ Feedback vom Gefragten
- Rollenspiel: Eine Frage wird auf verschiedene Arten gestellt (laut, leise, böse, bittend, sauer, freundlich ...). Auswertung: Wie geht es dir? (anschließend Rollentausch und erneute Auswertung)

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... reagiert ängstlich/zurückhaltend/schüchtern bei der Kontaktaufnahme mit anderen.	... geht zunehmend von sich aus auf andere zu.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Partner durch Los festlegen
- Partnerin/Partner für Partnerarbeit vorgeben
- Freie Partnerwahl mit Unterstützung: Die Lehrkraft bespricht vorher mit ängstlichen Schülerinnen und Schülern, wen sie fragen möchten (bei großen Schwierigkeiten: durch die Lehrkraft individuell unterstützte Partnerübungen, langsames Ausweiten).

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Gestalten gemeinsamer Projekte (Essen/moderne Skulptur) bei freier Gruppeneinteilung, gegebenenfalls Unterstützung durch Lehrkraft

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... kann sich in eine Gruppe nicht einordnen, weil sie/er nur eigene Interessen verfolgt.	... ist bereit, zunehmend eigene Bedürfnisse einer gelingenden Freundschaft zuliebe zurückzustellen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Partnerarbeit, Partnerspiele, Partnerlernen, Projekte
- Freundebuch
- Gemeinschaftsgefühl über Lieder, gemeinsame Arbeit stärken
- Wandertage, Ausflüge, Gruppenfahrten

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... wechselt häufig seine freundschaftlichen Beziehungen.	... knüpft und pflegt zunehmend stabile freundschaftliche Beziehungen über einen längeren Zeitraum.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Angemessene Kontaktaufnahme ermöglichen, anfangs mit der Lehrkraft, dann mit einer sozial kompetenten Mitschülerin bzw. einem Mitschüler
- Beliebte und sozial kompetente Mitschülerinnen bzw. Mitschüler als Paten einsetzen
- Projekte über Freundschaften, beispielsweise eine „Beste-Freunde“-Woche (eventuell eingeführt mit einer Collage, bei der die Schülerinnen und Schüler sowohl ihre besten Freunde und Freundinnen einbringen als auch ihre Vorstellung von fiktiven besten Freundschaften). Anhand der Beispiele können dann für die Gruppe wichtige Aspekte aufgegriffen und thematisiert werden.
- Verschiedene Spiel- und Partnerarbeitsanlässe schaffen, bei denen das Gemeinsame/das Miteinander im Vordergrund steht
- Kooperationsspiele innerhalb der ganzen Klasse oder in Gruppen, also Spiele, in denen Schülerinnen und Schüler zur gemeinsamen Bewältigung von Situationen ohne ein Gegen- einander, ohne „Versager-/Verlierertypen“ aufgefordert sind (vgl. Orlick, T. 1996), z.B. Die Schlange (alle bilden eine Schlange und nur der Erste sieht etwas, alle anderen haben verbundene Augen), gemeinsames Aufstehen aus der Hocke
- Nachdenken über die Vorlieben anderer Personen („Welches Geschenk würde deinem Bruder eine Freude machen?“), Nacherzählen von Geschichten aus den Blickwinkeln der darin vor- kommenden Personen
- Angebot von Spielen in der Hofpause (Tischtennis, Tanz u.a.)
- Angebote der Schulsozialarbeit
- Vermitteln von Angeboten im Nachmittagsbereich (Arbeitsgemeinschaften, Vereine, Kurse)

5.9 FAIRNESS

Unter fairem Verhalten wird ein gerechtes an (Spiel-)Regeln orientiertes Verhalten verstanden. Schülerinnen und Schüler lernen Fairness am besten beim gemeinsamen Spielen, besonders im Sinne des sozialen Lernens. In für die Gruppe herausfordernden Situationen sollen Regeln akzeptiert, gelernt und verinnerlicht werden.

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, sich an Spielregeln zu halten.	... hält sich an Spielregeln.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Vermitteln von Spielregeln an einfachen Spielen (z.B. Mensch-ärgere-dich-nicht, UNO, Tischtennis, Fußball)
- Tägliches Training von Spielregeln, Begründung der Wichtigkeit
- Regeln und Konsequenzen bei Verstößen stets vor einem Spiel besprechen, während des Spiels achtungsvoll-konsequentes Durchsetzen der Regeln durch die Pädagogin/den Pädagogen, adäquates Lob für Einhalten der Regeln
- Stufenweises Anbahnen der Spielfähigkeit:
 1. Spiel mit nur einem Erwachsenen,
 2. Erweitern auf gemeinsames Spiel mit ein bis zwei weiteren Mitschülerinnen bzw. Mitschülern,
 3. Spiel allein mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler,
 4. Spiel mit mehreren/allen Mitschülerinnen und Mitschülern,
 5. Spielleiterfunktion in einer kleinen Gruppe nach Training
- Anfangs Gruppenspiele ohne Gewinner (z. B. gemeinsames Bauen einer Sandburg, Legospiel u.a.m.), erst wenn Regeln sicher abrufbar und verinnerlicht sind, alle anderen Spiele anbieten

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Organisation von erlebnispädagogisch angelegten Angeboten, die herausfordernde Teamsituationen beinhalten
- Sportarten (besonders Fußball/Tischtennis), die hohe soziale Akzeptanz haben, in die unterrichtlichen Angebote integrieren
- Auswertung von regelwidrigen Verhaltensweisen in Form von Einzel- oder Gruppengesprächen
- Führen von Auswertungslisten für die gesamte Gruppe, Belohnung bei entsprechender Punktzahl

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... reagiert altersmäßig unangemessen (z. B. rastet völlig aus, schreit herum, zerstört Spiel) auf Verlieren oder Gewinnen.	... zeigt altersgemäß angemessenere Reaktion beim Verlieren/Gewinnen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Analyse von bisherigen Spielverläufen (wie fühlt sich diejenige/derjenige, die/der unangemessen reagiert hat; wie die anderen)
- Rollenspiele: angemessene und unangemessene Reaktionen beim Spiel darstellen und in der Gruppe auswerten
- Erarbeitung von Zielen: „Wenn ich verliere, hole ich tief Luft/gehe raus und zähle bis zehn und komme wieder rein“ usw.; später: „Wenn ich verliere/gewinne, reagiere ich so, dass es mir und den Spielpartnerinnen und Spielpartnern gut geht und wir weiterspielen können“...;
- Aushalten von Verlieren außerordentlich loben (Absprache mit den Eltern)

- Gewinninteresse aller verdeutlichen
- Zusammenhang mit dem möglicherweise geringen Selbstwert sehen und auch dort ansetzen: Möglichkeiten für persönliche Erfolgssituationen schaffen, begründete positive Rückmeldungen geben, Ermutigen so oft es geht
- Spiele mit Gruppenaufgabe (gemeinsames Überqueren eines Hindernisses, Fröbelkran) erzeugt gemeinsames Erfolgserlebnis, vor allem, wenn Einzelleistung trotzdem gewürdigt wird

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... ist nicht in der Lage, eigenes Fehlverhalten zu benennen.	... erkennt und benennt zunehmend eigenes Fehlverhalten.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre in der Klasse, in welcher Fehler und Fehlverhalten wertungsfrei und als Lernchance gesehen werden: Lehrkraft ist Vorbild, Nutzen von Kontrollstationen zur Selbstkontrolle von Arbeitsergebnissen
- Vermitteln der Grundidee, dass Fehler erlaubt sind

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Übungen zum Feedbackgeben in verschiedenen unterrichtlichen Situationen (z. B. bei Vorträgen, Präsentationen, am Unterrichtsende usw.), nach klar vereinbarten Feedbackregeln (1. Was war gut? 2. Was kannst du besser machen? - als Ich-Botschaft formulieren), Selbst- und Fremdeinschätzung gegenüberstellen
- Fehlverhalten immer trennen von der Person und Fehler sachlich behandeln
- häufige Einzel- oder Gruppengespräche über angemessenes Verhalten führen
- Klassenrat bei Fehlverhalten zur Entwicklung von Regeln anregen

Beobachtung/Bedarf	Ziele
– Die Schülerin/der Schüler ...	– Die Schülerin/der Schüler ...
... äußert Kritik in stark verletzender Form.	... äußert zunehmend Kritik angemessen.

Pädagogische Angebote/Maßnahmen/Lernarrangements

- klare Grenzen setzen, wenn Verletzungen ausgesprochen werden
- Analyse von bisherigen Situationen mit Kritikäußerungen (wie fühlt sich die Person, die unangemessen reagiert hat, wie fühlen sich die anderen)
- Rollenspiele dazu
- Soziales Training (z. B. durch eine Sozialpädagogin bzw. einen Sozialpädagogen der Schule)
- Einführen von Ich-Botschaften, Äußern von Kritik mit Ich-Botschaften, Partnerarbeit: Wie fühlt sich jede/jeder? - angemessen häufiges Training
- Training: Wünsche äußern („Ich wünsche mir von dir ...“)

Besonders geeignet für die Sekundarstufe

- Übungen zum Formulieren von „Kritik“ (Immer erst positive Aspekte nennen und dann Hinweise geben.)
- Vorbildwirkung der Pädagoginnen und Pädagogen

6 Literatur

Adams, I. (2010): Kunterbunt rund um den Mund. Verlag modernes lernen, Dortmund.

Beigel, D. (2012): Beweg dich, Schule! Eine „Prise Bewegung“ im täglichen Unterricht der Klassen 1–13. Borgmann, Dortmund.

Beushausen, U. (2015): Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe. Sprachförderung. Schultz-Kirchner-Verlag, Idstein.

BiSS-Tool Datenbank: Zusammenstellung von Instrumenten zur Individualdiagnose Sprach- und Leseentwicklung. <https://www.biss-sprachbildung.de/angebote-fuer-die-praxis/tool-dokumentation/empfohlene-diagnostische-tools/individualdiagnose-sprach-leseentwicklung/> [08.03.2021]

Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe e.V.: Umgang mit Stottern. URL: [http://www.bvss.de/images/stories/pdf/Umgang mit Stottern in der Schule.pdf](http://www.bvss.de/images/stories/pdf/Umgang_mit_Stottern_in_der_Schule.pdf) [Stand: 08.03.2021].

Burhop, U. (2005): Mundmotorische Förderung in der Gruppe. Ernst Reinhardt Verlag, München.

Debbrecht, J. (2015): Lies-Mal-Hefte.: Jandorfverlag, Brühl.

Deutsches Zentrum für Lehrerbildung Mathematik: Mathe sicher können. <https://mathe-sicher-koennen.dzlm.de/node/332> [08.03.2021]

Dummer-Smoch, L./Hackethal, R. (2016): Kieler Leseaufbau. Veris Verlag, Kiel.

ELDiB (2007): Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e.V. und Marita Bergsson, 2007. Düsseldorf.

Elliot, A. (2013): Mi-Ma-Mundmotorik. Kartenset mit 50 Übungen für Aussprache, Atmung und Sprachförderung. Verlag an der Ruhr, Mülheim.

Forster, M./Martschinke, S. (2008): Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, neue Rechtschreibung, 2 Bde., Bd. 2: Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi: Leichter Lesen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit. Auer Verlag, Donauwörth.

Forster, M./Martschinke, S. (2008): Auer Verlag, Donauwörth.

Furman, B. (2017): Ich schaffs! Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden. Das 15-Schritte- Programm für Eltern, Erzieher und Therapeuten. Carl-Auer Verlag, Heidelberg.

Gaßner, E. (2007): Lerntypen und Lernstrategien: Ein Leben lang lernen. K2 Verlag, Büsingen.

Gordon, Th. (1989): Lehrer-Schüler-Konferenz: Wie man Konflikte in der Schule löst. Heyne, München.

Hansen, B./Iven, C. (2016): Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe. Stottern. Schultz-Kirchner-Verlag, Idstein.

Hartmann, B./Lange, M. (2017): Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe. Mutismus. Schultz-Kirchner-Verlag, Idstein.

Harris, Th. (1976): Ich bin o.k. – Du bist o.k.: Wie wir uns selbst besser verstehen und unsere Einstellung zu anderen verändern können. Eine Einführung in die Transaktionsanalyse. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Berlin.

Haß, F./Kieweg, W. (2013): I can make it! Englischunterricht für Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten. Klett Kallmeyer Verlag, Hannover.

Heine, H. (2017): Freunde. Beltz, Berlin.

Hölken, H. (2010): Kurze und lange Vokale. Persen-Verlag, Buxtehude.

Jacobs, K./Petermann, F. (2007): Training für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen (Attentioner). Hogrefe Verlag, Göttingen.

K.L.A.R.-Lektüren (2018): Verlag an der Ruhr, Mülheim.

Kampmann, F. (2016): Konfrontative Pädagogik. URL: <https://konfrontative-paedagogik.info/> [08.03.2021].

Klank, A. (2002): Der „Rote Faden“, in: Die Grundschulzeitschrift in Heft 155/2002.

Krifika, M./Błaszczak, J./Leßmöllmann, A./Meinunger, A./Stiebels, B./Tracy, R./Truckenbrodt, H. (Hrsg.) (2014): Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Springer Verlag, Berlin, Heidelberg.

Krowatschek, D. und G./Reid, C. (2017): Marburger Konzentrationstraining (MKT) für Schulkinder. Verlag Modernes Lernen Borgmann, Dortmund.

Labbé, M. (2018): Spielotti. 1001 Spielideen für Gruppen. URL: <http://www.labbe.de/spielotti/index.asp?spielid=735> [08.03.2021].

Lauth, G. W./Schlottke, P. F. (2009): Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern. Beltz Verlag, Weinheim.

Leisen, J. (2013): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Klett Verlag, Stuttgart.

Leßmann, B.: Rechtschreibbox Grundschule. <https://www.beate-lessmann.de/rechtschreiben/rechtschreibbox/rechtschreibbox-grundschule.html> [08.03.2021]

Leßmann, B.: Wörterklinik und ABC-Buch. <https://www.beate-lessmann.de/rechtschreiben/wortschatztraining/woerterklinik.html> [08.03.2021].

LISUM, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2010): Unterrichtsentwicklung. Förderplanung im Team. Berlin-Brandenburg.

LISUM, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2009): Unterrichtsentwicklung. Sonderpädagogische Förderung in den Berliner Schulen, Teil 5: Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt „Sprache“. Berlin-Brandenburg.

LISUM, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2013): Hoppe, I./Schwenke, J.: Auf den Anfang kommt es an. Basale Lesefähigkeiten sicher erwerben. http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/grundschulportal/publikationen_grundschule/auf_den_anfang_kommt_es_an_2013.pdf [08.03.2021].

- LISUM, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2018):** Materialien zur Diagnose und Förderung im Mathematikunterricht.
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/faecher/mathematik-naturwissenschaften/mathematik/unterrichtsmaterialien-und-fachthemen/1-materialien-zu-den-themen-des-rlp-1-10/sekundarstufe-i/materialien-zur-diagnose-und-foerderung-im-mathematikunterricht> [08.03.2021].
- LISUM, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2016):** Wortschatzarbeit mit dem Lapbook. Lernergebnisse verstehen und entdecken.
https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Durchgaengige_Sprachbildung/Publikationen_sprachbildung/Wortschatzarbeit_Lapbooks_2016.pdf [08.03.2021]
- Lynen, P. und Müller, S. (2017):** Mach dich mal locker – Progressive Muskelentspannung nach Edmund Jacobsen, Lynen Media GmbH.
- Marx, E./Klauer, K.J. (2009):** Keiner ist so schlau wie ich II. Ein Förderprogramm für Kinder. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Metze, W. (2017):** Stolperwörter-Lesetest. <https://www.uni-potsdam.de/de/gsp-deutsch/forschung/stolle/download.html> [08.03.2021].
- Mollet, B. (2012):** Einfühlsam statt gewaltsam. Bd.1, 2 und 3. Schneider Verlag, Hohengehren.
- Monschein, M. (2010):** Laute spüren – Reime rühren. Don Bosco Verlag, München.
- Moorcroft, Christine (2007):** Ich – du – wir: Auf dem Weg zum mündigen Bürger: Werte- und Sozialerziehung in den Klassen 1 und 2 mit Kopiervorlagen. Auer. Augsburg.
- Motsch, J. (2006):** Kontextoptimierung – Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht. Ernst Reinhardt Verlag, München.
- Motsch, J. (2016):** Wortschatzsammler: Evidenzbasierte Strategitherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter. Ernst Reinhardt Verlag, München.
- Neugebauer, C./Nodari, C. (2017):** Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld. Schulverlag plus, Bern.
- Omer, O. (2016):** Stärke statt Macht: Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- Orlick, T. (1996):** Neue kooperative Spiele. Beltz Praxis, Berlin.
- Peter-Koop, A./Wollring, B./Spindeler, B./Grüßing, M. (Hrsg.) (2018):** ElementarMathematisches Basis-Interview (EMBI). Mildenerger Verlag, Offenburg.
- Petermann, U./Petermann, A. (2014):** Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten. Hogrefe, Göttingen
- Reber, K./Schönauer-Schneider, W. (2017):** Sprachförderung im inklusiven Unterricht. Ernst Reinhardt Verlag. München.
- Reber, K./Schönauer-Schneider, W. (2018):** Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. Ernst Reinhardt Verlag. München.

Rehak, B./Winzer, H. (1999): Ich kann das auch. Mein Weg zum lautgetreuen Schreiben. Duden Paetec, Berlin.

Rietzler, S. und Grolimund, F. (2016): Erfolgreich lernen mit ADHS: Der praktische Ratgeber für Eltern. Hogrefe. Bern.

Rosebrock, C./Nix, D./Rieckmann, C./Gold, A. (2011): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Kallmeyer Verlag, Seelze.

Schulportal Thüringen (2013): Analysebogen für die qualitative Analyse von Rechtschreibfehlern in schriftlichen Schülerarbeiten unter schriftsprachentwicklungspsychologischer Perspektive. https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/d48f06cf-4679-4c55-8409-8d100b3eb9a0/Analysebogen_Rechtschreibung_2013.pdf [08.03.2021]

Schulportal Thüringen (2014): Beobachtungsbogen Schreiben. https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/af4679c0-87f8-4830-9e81-b13822901a4f/Beobbo_Schreiben_052014.pdf [08.03.2021]

SenBJS, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2005): Bildung für Berlin. Materialien zum Sprachenlernen: Basale Fähigkeiten. Berlin.

SenBJS, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2005): Bildung für Berlin. Materialien zum Sprachenlernen: Phonologische Bewusstheit. Berlin.

SenBJS, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2006): Bildung für Berlin. Materialien zum Sprachenlernen: Sprachhandeln. Berlin.

SenBJW, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2018a): Auf dem Weg zum denkenden Rechnen. Anregungen für die Diagnose und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Rechenschwierigkeiten. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/naturwissenschaften/mint/iMINT-Akademie/iMINT-Grundschule/Mathematik/Rechenkartei/iMINT-Kartei-2-Georg_Wionsek.pdf [08.03.2021]

SenBJW, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2018b): Textsortenspezifisches Schreiben im Englischunterricht der Sekundarstufe I. Materialien zum selbstständigen Lernen. URL: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sprachen/englisch/pdf/HANDREICHUNG_ONLINE-FINAL_06.05.16.pdf [08.03.2021]

SenBJW, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft/LISUM, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2008): Handreichung „Rechenstörungen als schulische Herausforderung“.

Shaw, E. (2017): Der kleine Angsthase. Der Kinderbuchverlag. Berlin.

Souvignier, E./Rühl, K. (2005): Förderung des Leseverständnisses, Lesestrategiewissens und Leseinteresses von Schülern mit Lernbehinderungen durch strategieorientierten Unterricht. Heilpädagogische Forschung, 31, 2–11. Münster.

Stolz, U./Kohl, L. (2007): Wir werden Leseprofi. Kohl Verlag, Kerpen.

Suhr, A. (2010): Sätze Rollen – Wörter fliegen. Don Bosco Verlag, München.

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2018): Leitlinien für die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf in der emotionalen und sozialen

Entwicklung. https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/53a71bed-fdd3-4d53-86ad-5a9deb988684/leitlinien_forderbedarf_emotionale_soziale_entwicklung_3_auflage_web.pdf [08.03.2021]

Wehrfritz GmbH (2018): Aufgabenhelfer plus. Wehrfritz Verlag, Bad Rodach

Zang, J./Metten, C. (2014): Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe. Poltern. Schultz-Kirchner-Verlag, Idstein.

7 Anhang

7.1 HILFEN ZUR BEOBACHTUNG UND EINSCHÄTZUNG

Grundlage der Förderplanung und Förderung ist die ganzheitliche Betrachtung der Schülerin bzw. des Schülers aus verschiedenen Perspektiven. Förderung knüpft am aktuellen Entwicklungsstand sowie an den vorhandenen Kompetenzen an. Kompetenzen werden von einzelnen Personen unterschiedlich wahrgenommen. Beobachtungen als diagnostisches Instrument spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Zur genaueren Beschreibung der Entwicklungsstände in den Bereichen Kognition bzw. Lernen, Verhalten bzw. Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache stehen Ihnen konkrete Einschätzungsbögen zur Verfügung.

Die einzelnen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind mit Kompetenzbeschreibungen untersetzt, welche die einzuschätzenden Fähigkeiten und Fertigkeiten näher erläutern. Innerhalb einer Skala von „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“ können diese auf der linken Seite des Bogens beurteilt werden. Dadurch ergibt sich ein differenzierteres Bild zu den Kompetenzen und Schwierigkeiten der Schülerin oder des Schülers. Nicht immer können alle Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Schülerin/zum Schüler eingeschätzt werden. In diesem Fall wird die Zeile übersprungen und nicht ausgefüllt. Die nicht einschätzbaren Kompetenzbeschreibungen können als Anlass für eine erneute gezielte Beobachtung der Schülerin/des Schülers genutzt werden.

Um unterschiedliche Perspektiven auf die Schülerin oder den Schüler wahrzunehmen, ist es sinnvoll, in einer Teambesprechung den Beobachtungsbogen von den unterrichtenden Lehrkräften oder anderem schulischen Personal und gegebenenfalls den Erziehungsberechtigten auf der linken Seite ausfüllen zu lassen. Die ausgefüllten Bögen werden dann übereinandergelegt. Es lassen sich nun die Einschätzungen im Hinblick auf Übereinstimmungen oder Abweichungen vergleichen. Danach erfolgt eine Verständigung bzw. Abstimmung über die Entwicklungsschwerpunkte, Förderziele, besondere Fähigkeiten/Stärken und gegebenenfalls über nächste Diagnostikschwerpunkte. Das Vergleichen der Beurteilungen hat insbesondere bei der Einschätzung des kognitiven und des emotional-sozialen Entwicklungsstands eine große Bedeutung, denn die Schülerinnen und Schüler zeigen nicht bei allen Lehrkräften, im Elternhaus oder in unterschiedlichen Lerngruppen und Fächern dasselbe Verhalten oder dieselbe Leistungsfähigkeit. Danach erfolgt eine Verständigung bzw. Abstimmung über Entwicklungsschwerpunkte, Förderziele, besondere Fähigkeiten/Stärken und gegebenenfalls über nächste Diagnostikschwerpunkte. Zur Kennzeichnung dieser Schwerpunkte für die weitere Förderung dient die rechte Seite. Hier werden mit einem Kreuz diejenigen Fähigkeiten und Fertigkeiten markiert, die (übereinstimmend) als Schwerpunkt zur weiteren Förderung eingeschätzt werden. In der Förderung werden die Ressourcen und Stärken der Schülerin oder des Schülers genutzt.

7.2 EINSCHÄTZUNGSBOGEN SPRACHLICHER ENTWICKLUNGSSTAND

Name Schülerin/Schülers: _____

Datum: _____

Beobachterin/Beobachter: _____

Bitte ankreuzen, wie häufig das gewünschte Verhalten auftritt.

Bitte ankreuzen, wenn dieser Bereich gefördert werden soll.

				SPRACHE	
trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Die Schülerin/der Schüler	
Sprachliche Entwicklung					
Artikulation					
				... spricht deutlich und gut verständlich.	
				... spricht Laute richtig aus.	
				... lässt Laute nicht aus.	
				... bewegt Mund-, Zungen und Gesichtsmuskeln beim Sprechen unauffällig.	
				... hat einen angemessenen Muskeltonus (Mund steht nicht offen).	
Phonologische Bewusstheit					
				... kann Wörter in Silben zerlegen und diese klatschend begleiten.	
				... fügt Laute zu Silben oder Wörtern zusammen.	
				... kann Silben zu Wörtern zusammenfügen.	
				... erkennt Anlaute bzw. Endlaute.	
				... kann Reimwörter erkennen bzw. bilden.	
				... unterscheidet ähnlich klingende Laute.	
Auditive Merkfähigkeit					
				... merkt sich mehrteilige Arbeitsaufträge/Anweisungen.	
				... merkt sich mehrere Wörter.	
				... kann sich unbekannte Wörter (Fantasiewörter, Fachbegriffe) merken.	
				... merkt sich Gedichte und Liedtexte, Textinhalte.	

				SPRACHE
trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Die Schülerin/der Schüler
Sprachverständnis				
				... erfasst die Bedeutung ähnlich klingender Wörter.
				... versteht einfache Mitteilungen/Aufträge/Erklärungen.
				... versteht komplexere Sätze/Nebensatzkonstruktionen.
				... kann das Gesagte in einen Kontext setzen
Wortschatz				
				... kennt eine altersangemessene Anzahl an Wörtern (passiver Wortschatz).
				... nutzt eine altersangemessene Anzahl an Wörtern (aktiver Wortschatz).
				... kann Wörter Kategorien zuordnen, z.B. Oberbegriffe bilden.
				... kann sich neue Wörter/Fachwörter aneignen und diese richtig anwenden.
Grammatik				
				... beachtet die richtige Verbstellung im Satz.
				... verwendet verschiedene Satzarten richtig.
				... kann Artikel korrekt verwenden.
				... bildet Einzahl und Mehrzahl richtig.
				... nimmt Flexion/Beugung von Verben korrekt vor.
				... kann Akkusativ-Dativ-Markierungen korrekt bilden.
Kommunikation				
				... spricht mit anderen Schülerinnen und Schülern.
				... spricht mit Lehrkräften.
				... hält Blickkontakt beim Sprechen.
				... spricht in angemessener Lautstärke.
				... hat ein angemessenes Sprechtempo.
				... spricht flüssig ohne Wiederholung von Lauten, Silben und Wörtern.
				... kann einfache Sachverhalte chronologisch wiedergeben.
				... deutet non-verbale Signale richtig.
				... hört anderen aufmerksam zu.
				... kann Bezug auf Gesagtes nehmen.

7.3 EINSCHÄTZUNGSBOGEN KOGNITIVER ENTWICKLUNGSSTAND

Name Schülerin/Schülers: _____

Datum: _____

Beobachterin/Beobachter: _____

Bitte ankreuzen, wie häufig das gewünschte Verhalten auftritt.

Bitte ankreuzen, wenn dieser Bereich gefördert werden soll..

				KOGNITION		
trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Die Schülerin/der Schüler ...		
A) KOGNITIVE FÄHIGKEITEN						
Merkfähigkeit						<input type="checkbox"/>
				... kann Inhalte im Gedächtnis behalten und zu einem späteren Zeitpunkt abrufen.		
				... kann Informationen in größeren Sinnzusammenhängen verstehen und zusammenfassen.		
				... verwendet Strategien zur Steigerung der Merkfähigkeit.		
Reproduktionsfähigkeit						<input type="checkbox"/>
				... ist in der Lage, erworbenes Wissen verständlich wiederzugeben, auch mit zeitlichem Abstand.		
Transferfähigkeit						<input type="checkbox"/>
				... setzt erworbenes Wissen in vergleichbaren (und neuen) Situationen sinnvoll ein.		
				... wendet erworbene Lernstrategien auf andere Aufgabenstellungen und Lernsituationen an.		
B) LERN- UND ARBEITSVERHALTEN						
Lernbereitschaft/Motivation						<input type="checkbox"/>
				... ist bereit, dem Unterricht aufgeschlossen, konzentriert und aufmerksam zu folgen.		
				... lässt sich für neue Lerninhalte begeistern und beteiligt sich aktiv am Unterricht.		
				... zeigt Einsatzbereitschaft auch bei herausfordernden oder weniger beliebten Lerninhalten.		

trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	KOGNITION	
				Die Schülerin/der Schüler ...	
Ausdauer/Konzentration					
				... arbeitet planvoll und konzentriert.	
				... beteiligt sich ausdauernd am Unterricht.	
				... bringt Arbeiten zu Ende und geht sorgfältig mit Materialien um.	
				... arbeitet ohne sich ablenken zu lassen und ohne andere abzulenken.	
Aufgabenverständnis					
				... kann mündliche und schriftliche Handlungsanweisungen verstehen und umsetzen.	
				... kann gestellte Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich bearbeiten.	
				... setzt die benötigten Arbeitsmaterialien angemessen und sinnvoll ein.	
				... nutzt geeignete Informationsquellen sinnvoll und holt sich bei Bedarf Hilfe.	
Selbstständigkeit					
				... beginnt die Arbeit ohne mehrmaliges Nachfragen.	
				... organisiert und strukturiert Arbeitsabläufe selbstständig.	
Arbeitsorganisation					
				... bringt benötigte Materialien mit und hält sie in Ordnung.	
				... teilt die Arbeitszeit gut ein und arbeitet sorgfältig.	
				... arbeitet in angemessenem Tempo und vermeidet Flüchtigkeitsfehler.	
				... beendet die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit.	
				... erledigt Hausaufgaben zuverlässig.	

7.4 EINSCHÄTZUNGSBOGEN VERHALTEN

Name Schülerin/Schülers: _____

Datum: _____

Beobachterin/Beobachter: _____

Bitte ankreuzen, wie häufig das gewünschte Verhalten auftritt.

Bitte ankreuzen, wenn dieser Bereich gefördert

				VERHALTEN	
trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Die Schülerin/der Schüler ...	
A) EMOTIONALE KOMPETENZEN					
Selbstvertrauen					
				... wagt sich zunehmend häufiger an neue Aufgaben heran, holt sich Hilfe.	
				... setzt sich altersgerecht angemessen Ziele.	
				... kann mögliche Lern- und Handlungserfolge abschätzen.	
				... kann Lob für sich annehmen.	
				... prüft Kritiken an seiner Person und bezieht sie auf den Kritikgegenstand.	
Selbstwahrnehmung					
				... setzt sachliche Kritik konstruktiv um.	
				... kann seine Gefühle benennen.	
				... kann wesentliche Eigenschaften von sich selbst benennen.	
				... erlebt sich altersgerecht im Wechselspiel mit anderen.	
				... reflektiert die Auswirkungen seines Verhaltens auf andere.	
				... kann sein Verhalten analysieren und es daraufhin nach seinen Vorgaben verändern.	
				... ist in der Lage, angemessen zu sagen, was er/sie braucht.	

trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Die Schülerin/der Schüler ...
VERHALTEN				
Emotionskontrolle/Impulskontrolle				
				... kann abwarten.
				... kann seine/ihre Handlungen vorausschauend planen und sich selbst steuern.
				... besitzt Frustrationstoleranz.
				... ist sich der Folgen ihrer/seiner Handlungen bewusst.
				... konzentriert sich auf die zu lösende Aufgabe.
				... begründet eigenes Handeln nachvollziehbar.
				... übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln/Lernen
Empathie				
				... erkennt und benennt Gefühle anderer altersgerecht angemessen.
				... versetzt sich in andere hinein.
				... hört anderen achtungsvoll/wertschätzend zu (z.B. hält Blickkontakt, lässt Gesprächspartner/-in ausreden, stellt Nachfragen).
				... geht achtsam mit fremden Gefühlen um.
				... zeigt mitfühlendes Handeln.
B) SOZIALE KOMPETENZEN				
Kooperationsfähigkeit				
				... wartet ab, bis er/sie an der Reihe ist.
				... hört zu.
				... nimmt Rücksicht auf andere.
				... ist hilfsbereit.
				... stimmt eigenes Handeln mit den Gruppenmitgliedern ab.
				... passt eigene Ziele der Gruppe an.
				... übernimmt bei Bedarf Führungsaufgaben.

				VERHALTEN
trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Die Schülerin/der Schüler ...
Konfliktfähigkeit				
				... verfügt über angemessene Strategien bei Interessenkonflikten.
				... erhält die Selbstkontrolle bei Provokationen von Mitschülerinnen und Mitschülern.
				... beruhigt sich angemessen nach Konflikten.
				... löst Konflikte konstruktiv.
				... ist bereit, Fehler wieder gut zu machen.
				... verzeiht.
				... vermittelt bei Konflikten von anderen Schülerinnen und Schülern.
Umgang mit Regeln				
				... kennt Regeln und kann sie benennen.
				... hinterfragt Regeln.
				... erkennt und benennt eigene Regelverstöße.
				... hält sich zunehmend an Regeln und Vereinbarungen.
				... entschuldigt sich angemessen und leistet Wiedergutmachung.
Freundschaften und soziale Beziehungen				
				... spricht Mitschülerinnen/Mitschüler altersgerecht angemessen an.
				... geht von sich aus auf andere zu.
				... ist bereit, eigene Bedürfnisse einer gelingenden Freundschaft zuliebe zurückzustellen.
				... knüpft und pflegt stabile freundschaftliche Beziehungen über einen längeren Zeitraum.
Fairness				
				... hält sich an Spielregeln.
				... zeigt angemessene Reaktion beim Verlieren/Gewinnen.
				... erkennt und benennt eigenes Fehlverhalten.
				... äußert Kritik angemessen.